

Graudenzener Zeitung.

General-Anzeiger

für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, und bei allen Postanstalten vierteljährlich 1,80 Mk. einzelne Nummern 15 Pf.
 Anzeigenpreis: 15 Pf. die Zeile für Privatangelegenheiten aus dem Reg.-Bez. Marienwerder sowie für alle Stellenangebote und -Angebote, 20 Pf. für alle anderen Anzeigen, im Reklamement 50 Pf.
 Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigenheil: Albert Proschke.
 beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röhre's Buchdruckerei in Graudenz.
 Brief-Adresse: „An den Gefelligen, Graudenz.“ Telegr.-Adr.: „Gefellige, Graudenz.“



Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Gegen die Mordbanditen

hat der französische Ministerrath beschlossen, energisch vorzugehen. Aus den Worten des Ministerpräsidenten Casimir Perier: „die Gesetze sind da, wir werden sie anwenden“ und dem lauten Beifall, der sie in der so jählings am Sonnabend gestörten Kammeritzung begleitete, sollte man schließen können, daß sich die französische Regierung mit der „Anwendung“ der bestehenden Gesetze begnügen und keine neuen erlassen wolle; indessen war das, wie so vieles andere, nicht wörtlich zu nehmen, es sollen nun verschärfte Gesetze gegen die Attentat-Verstien — das scheint uns der treffendste Ausdruck zu sein — erlassen werden.

Vier Gesetzesvorlagen sind bereits am Sonntage im Ministerrath ansgearbeitet worden. Eine Novelle zum Pressegesetz bestraft die Aufforderung zum Verbrechen ohne Unterscheidung einer direkten oder indirekten Aufforderung. Nach dem Entwurf wird die Aufforderung zur Plünderung, zur Brandstiftung und zu Attentaten, desgleichen auch die Verherrlichung dieser Verbrechen mit 5 Jahren Gefängnis bestraft; Präventiv-Verhaftungen und Verhaftungen werden zugelassen. Ein zweiter Gesetzesentwurf bezweckt die Abänderung der auf verbrecherische Gesellschaften bezüglichen Artikel des Straf-Gesetzbuchs, so daß dieselben auf Anarchisten-Vereinigungen anwendbar werden. Ein dritter Gesetzesentwurf verschärft die Strafbestimmungen des Gesetzes von 1872 gegen die Verfertiger von Explosivstoffen und will nicht nur den Besitz von fertigen Explosivstoffen bestraft wissen, sondern auch den Besitz von Substanzen, welche zur Herstellung solcher dienen. In einem vierten Gesetzesentwurf wird die Erhöhung des Dispositionsfonds des Ministeriums des Innern, welcher für die Polizei in den Provinzen bestimmt ist, um 820000 Francs gefordert, um die Thätigkeit der Polizei schneller und wirksamer zu gestalten.

In der Sitzung der Deputirtenkammer am Montag verlangte Casimir Perier, daß der Gesetzesentwurf über die Presse als dringlich sofort beraten würde. Perier hob hervor, es handle sich darum, die Vorbereitung zum Verbrechen zu bestrafen. Die Regierung wolle nur diejenigen treffen, welche sich selbst außerhalb der menschlichen Gesellschaft stellten. Es werde sich unter allen rechtlich denkenden Franzosen eine Vereinigung ehrenhafter Männer bilden. Zu keiner Zeit sei es nöthiger gewesen, die Uebereinstimmung zwischen Regierung und Parlament zu besiegeln. Die Regierung werde nicht verfehlen, ihre Pflicht zu thun, die Ordnung im Innern aufrecht zu erhalten, ebenso wie den guten Ruf Frankreichs nach außen. Die Regierung werde wissen, die Sache der Ordnung ebenso wie die der öffentlichen Freiheiten zu verteidigen. Als Perier sodann den Pressegesetzentwurf verlas, wurde er durch Beifallskundgebungen unterbrochen. Nachdem die Dringlichkeit erklärt, bekämpfte Abg. Goblet (ein früherer Minister) den sofortigen Eintritt in die Erörterung, indem er die Befürchtung aussprach, der Entwurf enthalte einen Angriff auf die Pressefreiheit. Ausnahmemaßregeln seien unnöthig; die Deputirten sollten kaltes Blut bewahren. (Unterbrechungen im Centrum; Beifall auf der äußersten Linken). Der Ministerpräsident forderte die Kammer auf, ihm ein Zeichen ihres Vertrauens durch die Annahme des vorgelegten Entwurfs zu geben. Pelletan (äußerste Linke) verlangte die Vertagung bis morgen. Die Vertagung wurde mit 404 gegen 143 Stimmen abgelehnt. Abg. Rameau (von der Rechten) beantragte sodann, die Kammer solle sich in den Bureaux verjammeln behufs Wahl einer Kommission, welche den Entwurf sofort zu prüfen habe. Casimir Perier wies diesen Antrag zurück. (Zustimmung im Centrum. Lebhafter Widerspruch auf der äußersten Linken. Große Bewegung.) Auch dieser Antrag wurde mit 389 gegen 156 Stimmen abgelehnt. Abg. Viviani erklärte, die Sozialisten wollten die Gesetze studiren, aber nicht ohne Erörterung beschließen. Die Sozialisten würden sich daher nicht mehr an der Debatte betheiligen. Toussaint (Sozialist) erklärte, die Majorität sei furchtsam. (Zumult.) Schließlich trat die Kammer in die sofortige Verathung ein.

Der Kammerpräsident Dupuy verlas nun den Inhalt der Pressegesetznovelle unter Protektionen auf der äußersten Linken. Der Abg. Bourquery de Voisierin verlangte eine Erklärung des Justizministers. Derselbe entgegnete, es handle sich einfach darum, der Freiheit des Verbrechen's Fesseln anzulegen. Es gäbe eine Organisation der Anarchie, welche eine Vereinigung von Verbrechern sei, die Regierung kenne deren Leiter und Führer, diese einzelnen Verbrecher wolle die Regierung treffen. Die Regierung mache keinen Unterschied zwischen der Verherrlichung und der Aufreizung, man könne die Verherrlichung von Attentaten, wie diejenige zu Barcelona, nicht ungestraft lassen. Wenn die Kammer ihr die Mittel gebe, so sei sie entschlossen, dieser Gesellschaft von Böfewichtern ein Ende zu bereiten. Bourquery de Voisierin beantragte sodann eine Abänderung des Antrages der Regierung, der Ministerpräsident bekämpfte jedoch jede Abänderung des Regierungsentwurfs. Der Abänderungsantrag wurde mit 360 gegen 186 Stimmen abgelehnt und sodann nach kurzer weiterer Debatte die Pressegesetznovelle mit 413 gegen 63 Stimmen angenommen.

Man sieht, das Attentat auf die französische Deputirtenkammer hat der Regierung eine große Mehrheit für eine Vorlage verschafft, die sie unter anderen Umständen nie-

mals erwarten konnte. Das macht, weil der Anarchismus sich diesmal an die Volksvertretung selbst herangewagt hat. Das hätte er in seinem eigentümlichen Interesse besser unterlassen. Solange bloß andere Staatsbürger, sei es auch in hervorragenden bürgerlichen und selbst militärischen Stellungen, den Bombenverfern als Zielscheibe dienten, sah die Kammer mit peinlicher Ruhe dem Umsichgreifen der Anarchistenpest zu. Jetzt, wo es ihr selbst an Kopf und Krallen geht, bekommt das Ding auf einmal ein ganz anderes Aussehen.

In der Sitzung des französischen Senats am Montag hob der Vertreter Chaslemael Lacour hervor, der Senat theile die Entrüstung, welche ganz Frankreich über das Attentat vom Sonnabend empfinde, und vertraue auf die Energie, den Muth und die Schnelligkeit der Entschlüsse der Regierung. Es sei notwendig, jene Klasse, die sich in offenem Kriege mit der bürgerlichen Gesellschaft befinde, auszurotten. (Lebhafter Beifall.)

Dem französischen Votschaffer Herbette in Berlin ist noch im Laufe des Sonntags aus Paris die Weisung zugegangen, sich mit dem deutschen Auswärtigen Amte „in's Benehmen zu setzen“, um zu erfahren, wie man in Berlin über ein internationales Vorgehen gegen die Anarchisten denkt.

Bei dem unbestreitbaren Interesse, mit dem alle Welt die anarchistische Bewegung betrachtet muß, können die Franzosen in allem, was sie gegen den schrecklichen Feind unternehmen, auf die Sympathie aller civilisirten Menschen rechnen. Aber gerade durch diese neueste Schandthat, die sich nicht nur gegen das Leben französischer Staatsbürger, sondern direkt gegen die in der Kammer verkörperte Staatsouveränität Frankreichs richtete, ist Frankreich derart in den Vordergrund geschoben, daß es durchaus berufen ist, die erste Rolle in einer solchen Vereinbarung zu übernehmen. Für andere Staaten liegt kein Anlaß vor, in dieser Frage sich zu einer Führerrolle heranzudrängen.

Niemand darf sich rühmen, vor den seigen Mordbuben sicher zu sein, aber es ist doch wohl kein Zufall, daß Deutschland bis jetzt — von dem glücklich vereitelten Mordversuch am Niederwald — demal abgesehen — von anarchistischen Anschlägen verschont geblieben ist, sondern ein Erfolg seiner zielbewußten sozialpolitischen Gesetzgebung und der strengen Maßregeln über den Verkehr mit Sprengstoffen einerseits und des thatkräftigen Eingreifens bei den Bergarbeiterunruhen und der strengen Ueberwachung der Anarchisten andererseits. Von alledem ist in Frankreich das Gegentheil der Fall. Man hat zwar angefangen, die soziale Gesetzgebung Deutschland nachzuahmen, aber der Gang ist schleppend und langsam und mehr auf politische Agitation und Arbeitererregung als auf wirkliche Abstellung der Uebelstände berechnet. Die schwächliche Haltung der französischen Regierung bei und nach den Ausständen in Carmaux und in den Bergwerksbezirken des Nordens ist noch in frischem Gedenken, man hat es dort gebüßt, daß die Dynamit-Patrone schließlich als notwendiger Streikbedarf betrachtet wurde, daß die Gemeinheit zur Gewohnheit wurde, dem Kammeraden, der seine Kleinen nicht länger darben sehen konnte und die Arbeit wieder aufnahm, heimlich und nachtsicherweise eine Dynamitbombe auf die Fensterbank zu legen. Und als man schließlich mit großem Apparat daran ging, Vorbeugungsmaßregeln zu treffen, gebar der freisinnige Berg ein paar lächerliche Mänschen; ein wirkungsloser Zusatz zum Pressegesetz und eine Beschränkung des Verkehrs mit Sprengstoffen, die so laß gefaßt war, daß sie den großen Fabrikationsgesellschaften, den Freunden der Regierungsmänner und Parlamentarier, nur ja keinen Abbruch that, sollten die anarchistische Mordbande entwaflnen!

Inzwischen wucherte die anarchistische Presse lustig fort und bildete das geistige Bindungs- und Verständigungsmittel unter den „Genossen.“ Das Pariser Blatt „Révolte“ giebt heute noch in gemeinverständlicher Fassung Rathschläge über die Anfertigung von Bomben, Mordwerkzeugen und sucht die anarchistischen Lehren in ein System zu bringen. In einem andern „Vaguenossen“ überschrieben, in Paris dieser Tage verteilten Aufruf ist zu lesen:

„Man kann die Bestie, die uns verschlingt, nur ins Herz treffen, wenn man Gift gebraucht. Eine heimlich und gut gelegte Dynamitbombe wird mehr Erfolg haben als hundert Lente, die sich von einer Schwadron tödten lassen. Wir müssen die Brandfackel überall hinlegen, wo es Besizende giebt, überall da, wo die Bourgeoisie ihre Hauptquartiere hat. Kirchen, Bürgermeistereien, Polizeistationen müssen in die Luft fliegen und in Flammen aufgehen, aber die Hand, welche die rächerische That vollführt, muß möglichst unbekannt bleiben. Das ist das einzige Mittel, um anderswo von neuem beginnen zu können und die Revolution einer kleinen Zahl wirksam zu machen.“

Einer dieser Schufte, die dergleichen Gehartikel schreiben und Staatsbürger in Mordbestien zu verwandeln trachten, ist der Attentäter Baillant. Der 32 Jahre alte Attentäter wird in den näheren Mittheilungen über seine Persönlichkeit geschildert als ein schlanker, großer brünetter Mann mit energischen Zügen. Er war früher Unteroffizier, dann wurde er Mitarbeiter verschiedener rother Blätter. Er betheiligte sich an den meisten revolutionären Kundgebungen der letzten Jahre und trug rothe Fahnen in den Aufzügen. Später wurde er vollständig Anarchist. Mit einer Bande anarchistischer Wanderprediger durchzog er das Land, voraus ein Vorreiter auf gestohlenem Fahrrad, der die Ankunft berühmter Redner in den Ort-

schaften ankündigte. Baillant verkaufte auch Aufrufe zur „Propaganda der That“ und vertheilte Flugschriften an die Soldaten.

Baillants Bombenhülle war, nach der neuesten Schilderung, ein kleiner blecherner Suppentopf. Die Bombe war mit Schuhnägeln, Schrot und aus Sardinienbüchsen ausgeschnittenen Blechstückchen vollgerammt. Eine starke Ladung Chloratpulver wurde durch einen gläsernen Doppelkolben mit zwei Säuren entzündet und zur Explosion gebracht. Baillants Absicht war, die Bombe in die Mitte der Kammer, zwischen die Sitze des Präsidenten und der Minister, zu werfen, er stieß aber beim Ansholen des Armes mit dem Ellenbogen an die Säule. Die dadurch verursachte Erschütterung bewirkte die vorzeitige Mischung der Säuren und die Sprengung des Geschosses in der Luft, wodurch noch größeres Unglück als geschehen, vermieden wurde. Eine viel größere Bombe, die Baillant gefertigt hatte, ließ er zu Hause, da sie schwer einzustechen war.

Allen bei dem Attentat am Sonnabend in der Deputirtenkammer Verwundeten geht es verhältnismäßig gut. Einer mußte allerdings trepanirt werden, da ein eingedrungener Nagel nicht anders aus dem Schädelknochen entfernt werden konnte.

Der Attentäter Baillant, der bekanntlich auch an der Rase und an einem Bein verwundet ist, wurde am Montage von dem Hotel Dieu nach der Krankenabtheilung des Gefängnisses überführt. Einige Neugierige vor dem Hotel Dieu riefen dabei: „Tod dem Anarchisten.“

Von den am Sonnabend verhafteten Personen, welche der Kammeritzung beigezogen hatten, werden elf in Freiheit gesetzt werden, nur vier werden wegen Landstreicherei unter Anklage gestellt werden. Die Polizei forscht gegenwärtig nach einem gewissen Raynal, welcher mit Baillant sehr viel verkehrte, aber seit Sonntag aus Paris verschwunden ist. Aus Paris sind am Montage mehrere französische Geheimpolizisten in Brüssel eingetroffen. Sie überbrachten der Brüsseler Polizei die Signalements mehrerer aus Paris geflüchteter Anarchisten.

Das Bureau der Deputirtenkammer hat beschlossen, auf den Tribünen eine wirksame Ueberwachung einzurichten. Personen, welche nicht mit Eintrittskarten versehen sind, müssen sich legitimiren; die durch Deputirte vertheilten Karten müssen die Namen und Adressen der Inhaber enthalten. Die Zulassung zu den Wartefälen wird ebenfalls geregelt werden.

Kammerpräsident Dupuy erhielt aus allen Theilen des Landes unzählige Briefe und Telegramme, welche ihn zu seiner vorzüglichen Haltung in der Kammer beglückwünschten.

Die italienische Regierung ließ durch ihren Votschaffer Ruffmann der französischen Regierung und besonders Dupuy die Gefühle des Abscheus und die Entrüstung über das Attentat ausdrücken. In der italienischen Kammer beantragte am Montag der Abgeordnete Rampollo eine Weilschadresse an die französische Kammer. Auch im Londoner Unterhause beantragte am Montag der Schatzkanzler, der französischen Regierung die Theilnahme Englands auszudrücken, was mit großem Beifall aufgenommen wurde. Das Londoner Volk hat seiner Entrüstung praktischen Ausdruck gegeben. Bei einem von Anarchisten veranlaßten Volksaufstand packte das Volk einen der Mordbuben, als er eine Sekunde halten wollte, beim Kragen. Nur das Einschreiten der Polizei gegen diese Ungehorsamkeit verhinderte, daß man ihn in einem Brunnenbassin ersäufte.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat ebenfalls in einem Telegramm seinem Bedauern über die Opfer, sowie der Freude über die Abwendung größeren Unglücks Ausdruck gegeben. Im ungarischen Abgeordnetenhaus sprach der Abgeordnete Agron die Theilnahme für die französische Kammer aus und betonte unter lebhafter Zustimmung des Hauses, die parlamentarischen Einrichtungen könnten durch ein Häuflein Verbrecher nicht untergraben werden.

Im schroffen Gegensatz zu diesen Theilnahmebezeugungen fremder Völker und ihrer Vertretungen steht das Verhalten eines Mitgliedes des Stadtrathes von Mar seille. Dieser Stadtvater hat das an der Pariser Kammer begangene Verbrechen auf öffentlicher Straße gutgeheißen, worauf seine sofortige Verhaftung erfolgte.

Berlin, 12. Dezember.

Der Kaiser war bereits auf der Jagd in Barby durch eine Depesche von dem Pariser Bomben-Attentate benachrichtigt worden. Er soll sehr überrascht gewesen sein und wiederholt seinen tiefen Abscheu gegen die Urheber der Unthat ausgesprochen haben.

Der Kaiser hat Ernst Wichert, den Verfasser des Schauspiels „Aus eigenem Recht“, sowie Ludwig Barnay, den Direktor des „Berliner Theaters“, zu einer musikalischen Soiree eingeladen, die der Hamovener Männergesangsverein Dienstag Abend im Neuen Palais in Potsdam veranstalten wird. Die Mitglieder des Vereins werden mittels Extrazuges von Hamover direkt bis Potsdam befördert und treffen dort gegen Mittag ein. Zunächst wartet ihrer dort ein Diner von 200 Gedecken, das in den oberen Räumen des Bahnhofrestaurants zu Potsdam auf Bestellung des Hofmarschallamts eingerichtet wird. Dann findet im Marmorfaal des Potsdamer Stadtschlosses die Generalprobe statt, worauf gegen Abend die Sänger in Equipagen nach dem Neuen Palais abgeholt werden.

Die protestantische Gemeinde Kurzel in Lothringen, in welcher das dem Kaiser gehörige Schloß Urville eingepfarrt ist, wird auf Befehl des Kaisers eine neue Kirche erhalten. Die Pläne sind bereits fertig und vom Kaiser genehmigt. Vermuthlich wird der Kaiser gegen Pfingsten nächsten Jahres die Grundsteinlegung selbst vollziehen.

Auf der am letzten Sonnabend bei dem Amtsrath v. Dieke in Barby abgehaltenen Jagd schloß der Kaiser im ersten Treiben 385 Hasen, im zweiten Treiben 199, im Summa 584 Hasen. Das gesammte Jagdresultat betrug 1812 Hasen.

Einer großen Gefahr ist der deutsche Botschafter in St. Petersburg, General der Infanterie v. Werder, durch seine Geistesgegenwart entgangen. Kürzlich spielte sich auf dem Newski Prospekt, an der Ecke der Nikolajewskaja, eine aufregende Scene ab. Ein seiner Einspanner-Schlitten, in dem General v. Werder saß, bog aus der Nikolajewskaja auf den Newski Prospekt ein und fuhr über das Trambahn-Gelände, als plötzlich die Deichsel beim Schlitten zerbrach. Das Pferd wurde schon und ging durch. Der General knüpfte jedoch in aller Ruhe die Schlittendeckel auf und sprang bei voller Fahrt glücklich aus dem dahinfahrenden Schlitten. Kurz darauf prallte das Pferd an einen Trambahn-Wagen und warf dabei den Schlitten um.

Die in Leipzig stattfindende Verhandlung des Landesverrathsprozesses gegen die französischen Espione wird nicht öffentlich sein. Die Anklageschrift ist 80 Seiten lang.

Die wirtschaftliche Vereinigung des Reichstags trat Montag Vormittag zur Stellungnahme den Handelsverträgen gegenüber unter dem Vorsitz des Abgeordneten v. Plötz zusammen. Der Referent bezog Korreferent v. Kardorff und Dr. Hahn bekämpften mit Entschiedenheit die Handelsverträge. An der sich anschließenden Debatte beteiligten sich v. Plötz, Freiherr v. Mirbach und Lutz, welche sich sämtlich gegen die Handelsverträge aussprachen.

Von der Geschäftsstelle des Vereins der Spiritus-Fabrikanten in Deutschland wird uns geschrieben:

Als Beweis für die Behauptung daß dem Brennereigewerbe mit der durch das Gesetz vom 24. Juni 1887 eingetretenen Contingentierung ein Geschenk in Höhe von 40 Millionen Mark zu Theil geworden sei, wird immer angeführt, daß für jedes Hektoliter Contingentspirituss der Brenner eine Steuererleichterung von 20 Mark genießt, was bei 2 Millionen Hektoliter Contingent 40 Millionen Mark betrage. Leider vergessen die Anhänger der Liebesgabentheorie hinzuzufügen, daß dem Brennereigewerbe durch das Gesetz vom Jahre 1887 die weitgehendsten Nachteile erwachsen sind: die Produktion der deutschen Brennereien hat in Folge der ungeheuren steuerlichen Mehrbelastung des Branntweins von 410 Millionen Liter vor dem Jahre 1887 auf 297 Millionen Liter nach 1887 herabgesetzt werden müssen und trotz dieser reichlich ein Viertel des früheren Umlages betragenden Produktionseinschränkung ist der Berliner Börsepreis für 70er Spiritus von 49,90 Mark pro 1000 Liter - Prozent, wie er sich im Durchschnitt der Jahre 1879/86 stellte, auf 38,20 Mark im Durchschnitt der Jahre 1888/93 gesunken. Das Brennereigewerbe konnte früher jährlich für 204,6 Millionen Mark Waare herstellen und absetzen, jetzt kann es kaum für 113,5 Millionen Mark Waare Verwendung finden; d. h. der Minderabsatz beträgt ca. 90 Millionen Mark also fast die Hälfte. Wenn demgegenüber das Contingent 40 Millionen Mark beträgt, so verbleibt immer noch ein Brutto-Einnahmeverlust von jährlich 50 Millionen Mark. Von einem Geschenk oder irgend einem materiellen Vortheil für das Brennereigewerbe kann also nicht die Rede sein; der Staat hätte höchstens die Macht gehabt, das Brennereigewerbe noch um weitere 40 Millionen Mark zu schädigen und diejenigen, welche jetzt die Aufhebung der „Liebesgabe“ predigen, verlangen nichts weiter, als daß das Brennereigewerbe als solches ohne jede Möglichkeit der Zurückstattung von den Consumenten jährlich eine weitere Steuerlast von 40 Millionen Mark übernehme.

Nachzu 90 Mitglieder der schlesischen Provinzialsynode haben die Erklärung gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes unterschrieben. In der Erklärung heißt es u. A.:

„Die Synode bleibt sich zwar dessen innerlichst gewiß, daß unsere evangelische Kirche auf festem Felsen Grunde steht, und ist weit davon entfernt, sich vor dem Kampfe zu scheuen, der durch Aufhebung des Jesuitengesetzes unfehlbar angefaßt werden muß, falls dieselbe die Genehmigung des Bundesrathes erhalten sollte. Aber in der dem Gedächtniß unauflöslich eingepprägten Erinnerung an die schweren Wunden, welche gerade unsere schlesische Kirchenprovinz durch den Orden der Jesuiten erlitten hat, würden die Evangelischen eben diesem Kampfe auf keinem Punkte ausweichen können, derselbe würde vielmehr in voller Bewaffnung aufgenommen werden, und das zu einer Zeit, in welcher doch alle Kräfte einem ganz anderen Feinde gegenüber vereinigt und aufgeboten werden sollten.“

In Oesterreich-Ungarn soll jetzt ebenfalls ein „Bund der Landwirthe“ geschaffen werden. Ein Aufruf kündigt an, daß ein Bauernkongreß am 17. Dezember in Wien stattfinden wird. Es wird darin auf die Nothwendigkeit hingewiesen, daß der Bauernstand sich vereinigen müsse, um sich der Freiheitsrechte zu versichern und um den Bauernstand aus geistiger und materieller Verfallenerung zu retten, sowie eine freie, unabhängige Bauernpartei zu bilden. Der Aufruf schließt:

„Wir können mit jeder wie immer Namen habenden Partei mehr oder weniger Fühlung haben, können uns aber nie den bis jetzt bestehenden Parteien direkt anschließen, was wir als der größte Stand im Staate niemals nöthig haben. Verstehen wir unsere Zeit, so ist die Zeit nicht ferne, wo wir, der Bauernstand, die tonangebende Partei in Oesterreich sind und sein werden, Macht und Einfluß erreicht haben; dann wird es leicht sein, das durchzuführen, was wir bis heute vergebens erstrebt.“

Schweiz. Der Bundesrath hat die Einführung der mitteleuropäischen Zeit für die Eisenbahn-, Post- und Telegraphen-Verwaltung vom 1. Juni n. J. ab verfügt.

In Italien mehrten sich die Zusammenstöße des Volkes mit den Behörden. In Vito (Provinz Bari) versuchte am Montag ein Zollwächter unter Beihilfe von Gendarmen eine Feuertätigkeit zum Abfeuern von Salutschüssen aufgestellt hatte, schießtauglich zu machen. Ein Haufe Volkes leistete thätlichen Widerstand, sodaß die Gendarmen von der Waffe Gebrauch machen mußten, wobei ein Bauer getödtet wurde. Ein erneuter Angriff des Volkshaufens zwang die Gendarmen, sich in die Kaserne zurückzuziehen. Die Meuterei verfolgte den Zollwächter in das Polizeibureau, begossen hier seine Kleider mit Petroleum und zündeten sie an. Der Zollwächter erlitt schwere Brandwunden und liegt im Sterben. Durch das Eintreffen von Verstärkungen aus Bari wurde die Meuterei beendet. Im Handgemenge sind mehrere Personen verwundet worden; einige Verhaftungen wurden vorgenommen.

Spanien. In Madrid ist am Montag der Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn unterzeichnet worden.

Aus der Provinz.

Graubenz, den 12. Dezember.

Auf der Rogat sind an den Fähranstalten die Ueberfährten in Sicherheit gebracht. Das Ueberfahren mit dem Rahne ist mit Schwierigkeiten verbunden. Die Fischer haben ihre Geräthschaften sämtlich aufgenommen. Zwischen den Fährten hat sich viel Eis festgesetzt.

Die Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission verendet jetzt gewissermaßen zur Weihnachtsfreude der Steuerpflichtigen, die bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagt sind, den Brief mit der Bekanntmachung über die Einkommensteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1894/95 und das Formular für die Steuererklärung. Früher war dies Formular rosa wie das Briefpapier, das die Korrespondenz zärtlich Liebender vermittelt, in diesem Falle zwischen dem Steuerzahler und der Staatskasse, diesmal ist es gar himmelblau, aber die Lust zum Eingehen in den Steuerhimmel mit den verschiedenen Anmerkungs-Sternlein wird dadurch auch nicht erhöht werden. Die Steuererklärungen über das Jahreseinkommen sind in Graubenz vom 4. bis 20. Januar 1894 bei dem Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission, Herrn Landrath Conrad, schriftlich oder mündlich abzugeben.

Den beiden Weihnachtsfeiertagen geht in diesem Jahre ein Sonntag unmittelbar voran, so daß drei Feiertage nach einander folgen. Ueber die Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten während dieser Tage ist folgendes zu bemerken: Rückfahrkarten mit dreitägiger Gültigkeitsdauer sind zur Rückfahrt am 4. Tage noch gültig, wenn sie am Tage vor dem ersten Weihnachtsfeiertage gelöst werden. Die am Sonntag, den 24. d. Mts., gelösten derartigen Karten gelten für die Rückfahrt demnach bis einschließlich zum 27. d. Mts. Dagegen laufen die am Sonnabend, den 23. d. Mts., gelösten dreitägigen Rückfahrkarten am 25. Mts. schon ab.

Der König hat genehmigt, daß die im Kreise Marienburg belegene Landgemeinde Neuenhof mit der Landgemeinde Ziegenort zu einem Gemeindebezirk unter dem Namen „Ziegenort“ vereinigt werde.

[Versetzt sind:] die Amtsrichter Wolff in Tapiau an das Amtsgericht in Königsberg und Beyer in Kolmar i. P. an das Amtsgericht in Rawitsch. Der Kaufmann Paul Hill in Posen ist zum stellvertretenden Handelsrichter bei dem Landgericht daselbst ernannt.

Dem Pfarrer in Eydtzhausen Hensky ist die Pfarrstelle an der evangelischen Kirche zu Petershagen in der Diözese Pr. Eylau verliehen worden.

Dem Strafsanktions-Inspektor Wolff in Sonnenberg ist die Arbeits-Inspektorstelle bei der Strafanstalt zu Jüterburg verliehen worden.

Der Gerichtsschreiber, Sekretär Verdow in Johannisburg ist an das Amtsgericht zu Stallupönen versetzt. Der Staatsanwaltschafts-Assistent Kaeftner in Allenstein ist zum Gerichtsschreiber bei dem Amtsgericht zu Johannisburg ernannt.

Der bisherige Kuratus Vader ist als Pfarrer der neu errichteten Pfarrstelle zu Ortelsburg (Deutnerdorf) angestellt worden. Der bisherige Kaplan Ferdinand Schröder aus Heilsberg ist als Pfarrer in Neßberg angestellt worden.

Der Vereinsgeistliche des Ostpreussischen Provinzialvereins für innere Mission, Konkel ist zum dritten Prediger an der evangelischen Haberberger Kirche zu Königsberg berufen und vom Konsistorium bestätigt worden.

Der bisherige Provinzial-Landwirtschafts-Direktor des Departements Schneidemühl, Herr Rittergutsbesitzer Goerl auf Quiram, ist auf fernere sechs Jahre wiedergewählt und bestätigt worden.

Danzig, 12. Dezember. Die österreichische Besatzung der Yacht „Miramar“ ist hier eingetroffen; das Schiff beginnt sofort mit den Probefahrten und wird alsdann direkt nach Pola gehen. — Im Irregarten, dem Orte des neuen Centralbahnhofes, wurde gestern mit der Niederlegung der Rämme begonnen, von denen 252 Stüd zu fallen sind. Bei den in Angriff genommenen Entfestigungsarbeiten ruht die Arbeit noch immer fast vollständig, da zwischen dem Arbeitgeber und den Arbeitern keine Einigung zu Stande kommt; gestern morgen traten zwar eine größere Anzahl Leute an, doch blieben davon nur ein Duzend zurück, und so ist denn die Aussicht auf eine rasche Förderung dieser dringlichen Arbeiten wenig tröstlich. — In der gestrigen General-Versammlung des Gartenbau-Vereins hielt Herr Evers einen sehr interessanten Vortrag über die Art des Garten- und Obstbaues in Amerika, die er aus eigener Anschauung kennen gelernt hat. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Nache zum Vorsitzenden, Herr Bauer zum Stellvertreter, Schmitz zum Schriftführer, Lenz zum Stellvertreter, Warendt zum Schatzmeister, Nagmann zum Stellvertreter und Peters zum Bibliothekar. Am Mittwoch soll das Panzerdampf-Schiff „Baden“ nach Kiel begeben. „Baden“ und „Württemberg“ sollen dann zusammen nach einer kleinen dänischen Insel dampfen, um von dort die Leiche des k. z. bei der Explosion auf dem Panzerdampf-Schiff „Baden“ verunglückten Leutnants Delsner abzuholen, damit sie in Kiel feierlich bestattet werde. Das Panzerdampf-Schiff „Württemberg“ soll später hierher zurückkehren. Auch für später soll hier öfterer Flottenbesuch bevorstehen. Aus Marinekreisen wird übrigens bestätigt, daß das Projekt der Herstellung eines Kriegshafens in Danzig wieder im Vordergrund der Erwägungen stehe.

Danzig, 9. Dezember. Am einem Wünsche weiter Kreise der Bürgerchaft Rechnung zu tragen, wird gegenwärtig das endgültige Projekt für die Erbauung einer Markthalle auf dem Dominikanerplatz ausgearbeitet, welches demnächst der Stadtverordneten-Versammlung zur Beschlußfassung vorgelegt werden soll. — Danzig, 10. Dezember. Zur Ergänzung des Jahresberichts des Ornithologischen Vereins sei das Ergebnis der Raubvögel-Schussprämien mitgeteilt, die im verfloffenen Jahre durch den Verband deutscher Virentauben-Liebhaber Vereine in Hannover, dem auch der hiesige Ornitholog. Verein angehört, zur Auszahlung gekommen sind. Ausgesetzt waren Schussprämien zu je 1 Mk. für den Hühnerhabicht, den Wanderskalp und das Sperber-Weibchen. Als Prämienberechtigte waren 1231 Paar Jünge beim Verbanden eingeleistet, hiervon entfielen auf Ost- und Westpreußen 25 Paar, auf Schlesien 292 Paar, die höchste Ziffer. Hierzu zahlte das Kriegsministerium 1000 Mk., der Verband in Hannover 231 Mk.

Kulmsee, 10. Dezember. Vorgefunden fand die Generalversammlung des katholischen Lehrervereins statt. Zu derselben waren mit Einschluß der Geistlichen 12 Mitglieder erschienen. Ein Vortrag, gehalten von Lehrer Lipowski-Mlewo, lautete: „Das Kirchenlied und seine Rechte in der Volksschule.“ Ein neuer Vorstand wurde gewählt. An Stelle des Hauptlehrers Zelazny-Kulmsee tritt Lehrer Lipowski-Mlewo als Vorsitzender. Als Kassierer fungiert jetzt Lehrer Strendt-Kulmsee. Schriftführer blieb Lehrer Huse-Kulmsee; auch übernahm Herr S. das Amt eines stellvertretenden Vorsitzenden. Oben genannter Verein ist einer der größten Vereine Westpreußens gewesen, hat aber allmählich viele Mitglieder verloren.

X Briesen, 11. Dezember. In der heutigen gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten wurde Herr Bürgermeister Goßmann zum Kreis-Tags-Abgeordneten wiedergewählt. — In Folge der Viehsuche waren Märkte ausgefallen, dadurch erlitten die Händler des Marktfandgeldes bedeutenden Schaden. Es wurde ihnen ein Erlaß von 150 Mk. gewährt. Der Kaufmännische Verein hat auch für die Stadt-

vertretung eine Denkschrift ausgearbeitet, in welcher die Vertheile der Landwirthschaftsschule für Stadt und Umgegend hervorgehoben werden, mit der Bitte, dahin zu wirken, daß Briesen eine Landwirthschaftsschule erhalten möchte. Wenn auch die Vertheile nicht gering sind, so fürchtet die Stadt doch eine zu große Belastung ihrer Finanzen, und die Versammlung beschloß deshalb die Sache zu vertagen und bei passender Zeit wieder in Erwägung zu ziehen. — Beim hiesigen Postamt sind in diesen Tagen falsche Einmark- und Halber-Stücke aufgehoben worden. Das Gevräge ist mangelhaft, das Gewicht leicht, und sie sind so weich, daß man sie schneiden, selbst biegen kann.

rn Gertwin, 11. Dezember. Gestern hielt der Wiener-Zuchtverein seine letzte diesjährige Versammlung ab; diese war aber so spärlich besucht, daß die Tagesordnung nicht erledigt werden konnte. Es hat den Anschein, als wenn dem Verein, der bisher nach Kräften gewirkt hat, nicht mehr das Interesse entgegengebracht wird, wie bisher. Das ist umso mehr zu bedauern, da die Wienerzucht in unserer Gegend durchaus nicht so gepflegt wird, wie sie es verdient. — Dem Vernehmen nach wird im kommenden Jahre ein zweifelhafte neues Schulgebäude hier aufgeführt werden, das alte — ein bühlicher Schulpalast — durchaus nicht mehr reparaturfähig, auch die Zahl der Schüler für einen Lehrer zu groß ist.

Marientwerder, 11. Dezember. Die Stadtverordneten genehmigten in ihrer heutigen Sitzung, daß die Weichselische in dem der Stadt zugehörigen Gebiete vom 1. April 1894 bis Ende März 1906 an Herrn Biemens gegen eine jährliche Pacht von 107 Mark verpachtet wird. Die bisherige Pacht betrug nur 75 Mk. — Auf den Antrag des Vorstandes des Gewerbe-Vereins wurde dann dem gewerblichen Centralverein zu der von ihm hier im Januar n. J. zu veranstaltenden Ausstellung gewerblicher Vorbilder der Sitzungssaal im Rathhause bewilligt. Der Antrag des Vereins zur Förderung des lateinlosen höheren Schulwesens um eine jährliche Beihilfe von 1500 Mk. für die in Aussicht genommene Privat-Realschule wurde vertagt, bis vom Provinzial-Schulcollegium Bescheid auf das Gesuch um Einrichtung von Realklassen in Verbindung mit dem hiesigen Gymnasium eingegangen sein wird. — In Gegenwart eines großen Publikums hielt heute zum Besten der Gustav-Adolf-Stiftung Herr Superintendent Braun in der Aula des Gymnasiums einen Vortrag über das Thema: „Jenseits des Grabes“.

Schwach, 10. Dezember. Im Auftrage des Landwirthschaftlichen Vereins Draga stellte gestern hier der Vieh-Importeur Herr Marius-Marienwerder zehn einjährige Küllen und 30 tragende Färsen zum Verkauf. Das Vieh war für das angegebene Alter kräftig entwickelt und in guter Kondition. Die Küllentälter erzielten 300 bis 350 Mark und die Färsen 200 bis 250 Mark pro Stüd. Der Preis schien indeß den Käufern zu hoch, und es blieb daher ein erheblicher Ueberstand.

Tirschan, 11. Dezember. Einen überraschenden Fund machte kürzlich der Lehrer Kulas in Westin. Gegen 11 1/2 Uhr Abends fand er, durch einen Zufall aufmerksam geworden, in der Dunggube des ihm benachbarten Besitzers ein ausgelegtes neugeborenes Kind männlichen Geschlechtes. Das kleine Wesen ist bis heute lebenskräftig geblieben und von dem Ortsdiener Sorost-Westin an Kindesstatt angenommen. Nach der unnatürlichen Mutter forschte man bisher vergeblich.

yz Gising, 11. Dezember. Die Betheiligung an der Stadtverordnetenwahl war am heutigen ersten Wahltag sehr reg. Von den 2190 eingeschriebenen Wählern der 3. Abtheilung gaben heute bereits rund 400 Wähler ihre Stimme ab. — In der Berufungsinstanz verhandelte heute die hiesige Strafkammer gegen den Feijer Michael F. aus Karstchowo, welcher durch das Schöffengericht in Stahm wegen Sachbeschädigung zu 30 Mark Geldbuße oder 6 Tagen Gefängniß verurtheilt worden war. Der Sohn des Fuhrmann wurde eines Tages, als er zur Schule gehen wollte, von einem fremden Hunde auf dem Hofe angefallen. F. hatte dieses bemerkt, holte sein Gewehr und schoß dem Hunde ein Auge aus. Die Verurteilung wurde verworfen.

Gibina, 11. Dezember. Die Theilnehmer an den f. z. gemeldeten Theaterausstellungen bei der Aufführung des „Halbes“ schen Schauspiel „Jugend“ sind in Polizeistrafe von je 5 Mk. genommen worden.

w Schöneck, 11. Dezember. In der Generalversammlung des Kriegervereins wurde als Vorsitzender Herr Hauptmann Engler-Pogutken wiedergewählt; auch die übrigen Vorstandsmitglieder blieben dieselben, nur traten an Stelle der verstorbenen Herren Deufschendorf und Wassendowski, die Herren Wähle und Witte. — Zur Weihnachtsfeierung für Arme, ohne Unterschied des Bekenntnisses, veranstaltete gestern der Vaterländische Frauenverein eine Theateraufführung nebst lebenden Bildern und Verloojung. Mehrere hundert Mark kommen den Armen zu gute.

Marienburg, 11. Dezember. Ein jäher Tod ereilte den im besten Mannesalter stehenden Amtsgerichtsrath Herrn v. Livonius. Nachdem er Abends zuvor noch einer fröhlichen Weihnachtsfeier beigewohnt hatte, wollte er sich gestern Nachmittag mittels der Bahn nach seinem Gute Golban bei Posenberg begeben. Unterwegs aber wurde er ganz unerwartet im Koupee von einem Schlaganfall betroffen. Der Verstorbene, welcher auffichtsführender Richter beim hiesigen Amtsgericht war, war ein liebenswürdiger und pflichtgetreuer Beamter — und seinen Untergebenen ein freundlicher Vorgesetzter.

Königsberg, 11. Dezember. Das Jahresfest der ostpreussischen Bibelgesellschaft wurde am Sonntag Abend in der Schloßkirche unter reger Betheiligung gefeiert. Im Laufe des Jahres wurden aus dem Depot der Gesellschaft 5428 Bibeln vorausgabt, worunter 67 litauische und 91 polnische. Im Vergleich mit 1881 hat sich die Zahl der vorausgabten Exemplare verdoppelt. Die Einnahmen setzten sich zusammen aus regelmäßigen Beiträgen und Geschenken in Höhe von 749,40 resp. 543,92 Mk., wogegen die Ausgaben 588,61 Mk. betrugen. — Ein feierlicher militärischer Leichenzug bewegte sich vorgestern Nachmittag vom Militär-lazareth nach dem Ostbahnhofe. Es wurde die Leiche des hier verstorbenen Sekondlieutenants vom hiesigen Feldartillerieregiment Nr. 16, Albrecht, Sohn des General-Landwirtschafts-Direktors Herrn Albrecht auf Sugemin bei Pr. Stargard, unter militärischen Ehren zum Bahnhof geleitet. Hinter dem Sarge folgte der kommandirende General Herr von Werder sowie sämtliche Offiziere und Unteroffiziere des Regiments.

Königsberg, 11. Dezember. Bei dem letzten großen Schneetreiben wurde auf dem Wege zwischen St. Kreuz und Wanginden eine aus der Schule nach Hause kehrende Schülerin Namens Joppine aus Wanginden von dem Unwetter überrascht und im wahren Sinne des Wortes im Schnee lebendig begraben. Erst nach mehreren Tagen wurde die Vermisste im tiefen Schnee unter einem Baume liegend todt aufgefunden.

— Allenstein, 11. Dezember. Am 8. d. Mts. wurde im katholischen Vereinshause „Kornelius“ unter der Leitung der hiesigen katholischen Geistlichkeit ein katholischer Volkssverein gegründet. Der Verein soll den Zweck haben, die Verbreitung sozialdemokratischer Irrefahren im Volke zu verhindern, dagegen Religiosität und Sittlichkeit zu befördern. Doch ist man hier der Meinung, daß er nur ein Mittel sein soll, die Macht der Kirche und des Ultramontanismus über das Volk zu erhöhen, und daß er seine Spitze namentlich gegen die hier bestehende „Mittelstandspartei“ richte. Dem Vereine traten gleich 185 Mitglieder bei, die einen Jahresbeitrag von je 1 Mk. leisteten. Vorstehender ist Erzprieester und Ehrenbürger Karan. — 14 Tage Gefängniß erhielt von der hiesigen Strafkammer der Hirt Adam Schippa aus Karolinenhof, weil er bei Oesterode seine Viehherde über das Schienengeleise zu bringen versucht hatte, obwohl die Schranken bereits geschlossen waren; der heran-

draufende Zug töbte 20 Stüd der Heerde und gerieth ernstlich in die Gefahr zu entgleiten.

Kirchliche Neuung. 11. Dezember. Auf der Südspitze unserer Nehrung liegt der Stadt Memel gegenüber das gleichnamige Fort. Dasselbe zählt etwa 10 schulpflichtige Kinder, die von jeder Schule ausgeschlossen sind. Der Unterricht der Kinder ist daher dem Inspektor des Forts, dem aktiven Feldwebel Hannemann übertragen worden, gegen ein jährliches Gehalt von 540 Mk. Der Unterricht wird an allen Wochentagen Vormittags erteilt. S. nimmt auch regelmäßig an den Konferenzen der Lehrer des Kirchspiels theil, zu welchen er stets in Uniform erscheint.

K. Kiehlstadt. 10. Dezember. Die diesjährige Personenaufnahme zur Einkommensteuer-Einschätzung ergab 2308 Seelen, gegen 2264 bei der Volkszählung am 1. Dezember 1890. Der Zug nach dem Westen hat hier fast vollständig aufgehört, weil die Leute allmählich zu der Ueberzeugung gelangt sind, daß sie hier definitiv ebenso gut gestellt sind. — Bei den Stadtverordneten-Ergänzungswahlen wurden die Herren Gutsbesitzer Gatsche, Kaufmann Diggel und Kaufmann Kurz wieder und Werbereißer Wiener neugewählt.

Justizburg. 11. Dezember. Gestern wurde auf der Strecke zwischen Bismarck und Bergenthal vom Schnellzuge 51 ein etwa 18-jähriges Mädchen überfahren und auf der Stelle getödtet.

Im Ostpreußen. 11. Dezember. Werbezüchter, welche der Gutsverwaltung zu Staßfurt edle dreijährige Stengste, zu Weichseln geeignet, zum Verkauf stellen wollen, müssen das National der Stengste mit der Füllenscheine bis zum 1. Februar 1891 dem Gutsdirektor einreichen. Großer Werth wird auf Weidgang und harte Anzucht der jungen Stengste gelegt. — In den Taubstummenanstalten zu Königsberg, Angerburg und Königsberg ist der Knabenhandwerkunterricht eingeführt worden, wie Papparbeit, Holzschneiderei und Hobelbankarbeit.

Q. Bromberg. 10. Dezember. Vor der Strafkammer wurde gestern eine Anklage wegen Betrugs bezw. Falschprellerei gegen den Landwirth Emil Bollert aus Thalheim verhandelt. Ausgans Oktober 1892 erschien der Angeklagte in dem hiesigen Hotel, um dort so lange zu wohnen, bis er eine Stelle in der Umgegend gefunden hatte. Er wohnte und lebte demnach in dem Hotel 5 bis 6 Wochen, so daß seine Schuld im Ganzen 217 Mk. betrug. Zahlung leistete der Angeklagte nicht, obwohl er wiederholt erklärt hatte, er werde zahlen, auch habe er Geld zu erwarten. Diese falsche Angabe verleitete den G. in den Glauben, daß der Angeklagte ein zahlungsfähiger Mann sei, und bewog ihn, den verlangten Kredit zu gewähren. Während seines Aufenthaltes im Hotel legte der Hausdiener auf Veranlassung des Angeklagten, der ihm sofortige Zahlung versprach, obwohl er eine solche zu leisten nicht im Stande war, 5, 0 Mk. für Wäsche aus. Um dieselbe Zeit schrieb der Angeklagte zweimal an den Versicherungsbeamten R. in Gnesen und bat diesen unter Verschweigung seiner völligen Mittellosigkeit um ein Darlehn von jebeimal 10 Mk. Der Angeklagte erhielt beide Darlehne. Vom 10. Dezember 1892 bis 19. Januar 1893 wohnte und lebte der Angeklagte in dem Hotel in Jönoradz. Von dem Hotelbesitzer wurde ihm Kredit bis zur Höhe von 399 Mk. gewährt, weil er fälschlich angegeben hatte, er habe Geld zu erwarten, außerdem belieh er den Besitzer in dem Irrthum, er sei Offizier, während er bereits aus dem Offizierstande entfernt war. Am 20. Januar d. Js. erschien der Angeklagte bei der Frau Wittwe L. hier und mietete eine Wohnung mit Verpflegung für 45 Mk. monatlich. Er gab an, Landwirth und Lieutenant der Reserve zu sein. Die Wirthin wollte er von seinen Jinsen und aus Sparasengeldern bezahlen. Hierdurch ließ sich Frau L. bewegen, ihm Kredit zu gewähren. Endlich Ende Januar d. Js. bat der Angeklagte den Vorsteher und Lieutenant der Landwehr J. hier schriftlich um ein Darlehn von 50 Mk. unter der Angabe, er habe infolge Spiels eine Schuld von 50 Mk. zu bezahlen. Da er augenblicklich mittellos sei, wende er sich an ihn als Kameraden. Durch diese falsche Angabe des Angeklagten, er gehöre dem Offizierstande an, wurde J. bewogen, ihm das Darlehn zu geben. Der Angeklagte, welcher durchweg geständig ist, wurde zu 7 Monaten Gefängniß verurtheilt.

X. Jönoradz. 11. Dezember. Herr Kreisphysikus Schmidt unterzog heute die Schüler der Elementarklassen einer eingehenden Augenrevision. Bei mehreren Kindern wurde Augenentzündung festgestellt. — Der Hauptzollamtsassistent Herr Moesth ist vom 1. Januar ab nach Deuthen versetzt worden.

pp. Posen. 11. Dezember. In ihrer heutigen Sitzung sprach sich die Handelskammer gegen die projektirten Steuern auf Wein und Tabak, sowie gegen die Börsen-, Fracht- und Quittungssteuern aus. Ferner wurde mitgetheilt, daß sich in Posen ein „Provinzialverein zur Förderung der Fluß- und Kanalschiffahrt“ gebildet hat. Zugleich wurde der Antrag des Bromberger Vereins für Kanal- und Flußschiffahrt abgelehnt, der gebeten hatte, die Posener Handelskammer möchte dahin wirken, daß der neu gegründete Posener Verein sich einen andern Namen wähle, da in Bromberg ein ähnlicher Verein unter demselben Namen besteht. Der Antrag des landwirthschaftlichen Vereins „Pleschen-Zorochin an das Betriebsamt Breslau um Herabsetzung der Eisenbahnfracht für den ausschließlich zum Düngen der Acker zu verwendenden Stückerl von 34 auf 15 Pf. pro 100 Kilogr. und 100 Kilometer wurde verweigert, weil am 12. d. M. der Eisenbahnrath die Herabsetzung dieser Fracht besprochen wird. Jedoch erkannte die Handelskammer das Bedürfnis einer solchen Herabsetzung an. Es wurde zu diesem Punkte ausgedrückt, daß in Schlesien wegen der billigen Fracht sehr viel Kalt zu landwirthschaftlichen Zwecken verwandt wird, und daß die Produktionsfähigkeit in der Provinz durch die Düngung mit Kalt bedeutend gehoben werden könnte.

Gegen die Tabakfabriksteuer hat auch die hiesige Handelskammer eine Petition an den Reichstag gerichtet. Von der Auslegung einer Petition zur allgemeinen Unterschrift von Seiten der Tabakinteressenten soll abgesehen werden, weil man sich davon keinen besonderen Erfolg verspricht.

ff. Breschen. 8. Dezember. Herr Kaczorowski hier selbst hat in seiner Maschinenfabrik die elektrische Beleuchtung angelegt. Wie es nun heißt, wollen einige größere Kaufleute und Besitzer von Etablissements mit Herrn Kaczorowski wegen der Weiterlegung des elektrischen Lichtes sich in Verbindung setzen. Zu wünschen wäre, daß die Stadt für die öffentliche Beleuchtung von dem elektrischen Lichte Gebrauch machen wollte.

W. Landsberg a. M. 11. Dezember. Die Petition gegen die Erhöhung der Tabaksteuer, welche von den Tabakinteressenten unseres Regierungsbezirktes ausgeht, hat in 40 Orten 7637 Unterschriften gefunden. — Wie bereits gemeldet, hat sich hier ein Kunstverein gebildet. Vorgestern Abend fand die erste Versammlung unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Andrae statt, in welcher die Statuten beraten wurden. Als Zweck des neuen Vereins wurde hingestellt, daß er Kunst und Kunstgewerbe heben, das Kunstverständnis und den guten Geschmack heben soll. Zur Errichtung dieser Ziele sollen Vorträge und Ausstellungen veranstaltet werden. Durch eine besondere Kommission sollen aus Mitteln des Vereins von den ausgestellten Gegenständen Werke zur Verloofung angekauft werden. Der Jahresbeitrag beträgt 6 Mk. Zum Beitritt erklarten sich über 50 Personen. In den Vorstand wurden gewählt: Erster Vorsitzender Landgerichtsdirektor Dr. Andrae, zweiter Vorsitzender Zeichenlehrer Gränsdel, erster Schriftführer Lehrer Gatsche, zweiter Schriftführer Buchhändler P. Bogler, Schatzmeister Kaufmann D. Maack, Beisitzer Amtsgerichtsrath Dr. Hoffmeister und Bildhauer Otto Krüger. Es wurde angeregt, alsbald eine Ausstellung zu veranstalten. Da eine Reihe namhafter Künstler ihre Btheiligung zugesagt haben, hofft man davon eine erhebliche Förderung der Vereinsinteressen.

Verchiedenes.

Erzieher der Kaiserlichen Prinzen, Lehrer Stephan, welcher nach dem Abgang des jetzigen Hofprebigers Kessler in „Neuen Palais“ seines Amtes waltete, ist, wie gestern schon telegraphisch mitgetheilt wurde, von einem belagerten Werthe Gesicht eingestrichen worden. Schon seit einiger Zeit wurden bei dem etwa 27 Jahre alten Mann allerlei Absonderlichkeiten bemerkt. So lief er beispielsweise trotz der kalten Jahreszeit im Neuen Palais herumsärmlich umher und trieb allerhand unfällige Dinge. Am Donnerstag erschien nun Stephan nicht zum Unterricht, sondern war gegen Mittag nach Berlin gefahren. Dort angekommen, konnte er seine Fahrkarte nicht finden und wollte über die Schienengeleise auf dem Potsdamer Bahnhof fortgehen. Im Wartesaal, wohin er sich später begab, führte er alsdann wirre Reden, die darauf schließen ließen, daß bei Stephan plötzlich eine Geistes gestörtheit zum Ausbruch gekommen sei. Dem jungen Manne war die ihm durch die Berufung zum Lehrer der kaiserlichen Kinder widerfahrne Auszeichnung zu Kopfe gestiegen, so daß er nunmehr an Größenwahn leidet. Der Bedauerwerthe wurde später durch seinen Vater, der seit einiger Zeit ebenfalls in Potsdam wohnt und von dem Vorgang schnell benachrichtigt war, vom Potsdamer Bahnhof abgeholt.

Eine von 5000 Personen besuchte Winerbergsammlung hat am Sonntag in Neustadt a. S. (Rheinpfalz) gegen den Reichsweinsteuergesetzentwurf Stellung genommen. Referenten waren Dr. Hül. Deidesheim, Satorius, Mosbach und Augler-Landau. Der Gutsbesitzer Lude-Patershausen erklärte Namens des Bundes der Landwirthe, daß die dem Bunde angehörenden Abgeordneten gegen die Weinsteuern stimmen werden. Die Versammlung beauftragte eine aus Dr. Siben-Deidesheim, Augler-Landau und Satorius-Mosbach bestehende Kommission, behufs Vespredung mit Reichstagsabgeordneten nach Berlin zu reisen.

Von einer Bauplatzsteuer verspricht sich Rudolf Eberstadt in einem Aufsatz im Dezemberheft der „Preussischen Jahrbücher“ großen Erfolg. Der Verfasser weist nach, daß der städtische Boden gegenüber der landwirthschaftlich benutzten Fläche einen Mehrwerth hat infolge der Bebauung mit Miethskasernen. Die von Eberstadt in Vorschlag gebrachte Steuer soll eine prozentual steigende sein und betragen: bei einem Werth von 2500 bis 5000 Mark das Sektar 1/2 Prozent, 5001—7500 Mark 1 Prozent, 7501—10000 Mark 2 Prozent, 10001—20000 Mark 3 Prozent und über 20000 Mark 4 Prozent. Die Vorbedingung dieser Steuer bleibt aber die von Eberstadt ebenfalls befürwortete Wohnungsreform, welche den Miethern die Möglichkeit des Erwerbes eines eigenen Hauses schaffen, die Miethskasernen, deren Ausnützung in den Händen einer Minderzahl fast zu einem Monopol wird, beseitigen will.

[Verabreichung eines Berliner Güterzuges.] Der Bahnwärter Aue mußte am letzten Sonntag am Mitternacht den Dienst in Groß-Lichterfelde-Süd übernehmen. Auf seinem Gange dorthin bemerkte er in dem Graben an dem Eisenbahndamm entlang in geringen Entfernungen von einander mehrere Kisten, er beorderte den von ihm abgelassenen Beamten zur Aufsicht dorthin und gab eine Depeche ab, da er mit Recht vermuthete, diese Kisten seien aus einem kurz vorher dort vorbeigefahrenen Güterzuge gestohlen und zur Abholung dorthin gestellt worden. Später stellte es sich thatsächlich heraus, daß die Diebe in der kurzen Zeit zwischen der Entfernung Aues von den Kisten und dem Eintreffen der Abholung mit geradezu affenartiger Geschwindigkeit zwei Kisten bei Seite gebracht hatten. Im Ganzen wurden noch 8 Frachtkisten aufgefunden und nach dem Güterschuppen gebracht. In den Dieben vermuthet man frühere Angestellte der Eisenbahn, die nicht bloß mit der Einrichtung der Wagen, sondern auch mit der Beschaffenheit der Strecke genau vertraut waren. Der Plan wäre auch zweifellos glücklich, wenn nicht in Groß-Lichterfelde Verpätung eingetreten und dadurch der Dienstgang des Bahnwärters Aue mit dem Einsauwerfen des Frachtkistes ziemlich zusammengefallen wäre. Ohne diesen Zufall würde der Diebstahl wahrscheinlich erst in München, wohin der Güterwagen bestimmt zu sein scheint, entdeckt worden sein, ohne daß man den geringsten Anhalt zur Aufklärung der Sache gehabt hätte. Wahrscheinlich sind die Güter aus einem sogenannten Sammelwagen entnommen, den ein Speditur beladen hat. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur; ebensovien weiß man, wohin die beiden fehlenden Kisten gebracht sind. Die Diebe müssen den Zug beim Abfahren bestiegen haben und konnten von den 4 Begleitern nicht bemerkt werden.

Die italienische Ausstellung in Berlin, welche für die Sommermonate des nächsten Jahres (1894) geplant ist, kann nunmehr als gesichert betrachtet werden. Das Italien an Natur Schönheiten, Kunst, Industrie und Handel bietet, soll hier in einem einheitlichen Bilde auf einem dazu geeigneten Terrain — in der Nähe des Zoologischen Gartens — zur Anschauung gelangen. Ja, man will sogar einen Teil von Venedig: den Markusplatz mit dem Dogenpalaste, den Palazzo reale, der Piazzetta mit dem Blick auf die von Gondeln belebten Lagunen, in Wirklichkeit entstehen lassen. Gondolieri, Fischerknaben, Matrosen, Soldaten und sonstiges buntes Volk wird mit dem Treiben den Schein der Echtheit und Wirklichkeit geben. Die praktischen Arbeiten werden schon im Januar ihren Anfang nehmen. Der Arrangeur der Ausstellung ist ein Herr Balli, ein Italiener, dem der Kurfürst ungewöhnlichen Unternehmungsgeistes vorausgeht.

Chicago wird an den Nachwehen der Weltausstellung noch längere Zeit zu leiden haben. Augenblicklich nimmt die Stadt eine Art Generalsäuberei vor. Von der Zeit der Ausstellung her befinden sich dort zahlreiche Fremde, die, während die Sache im Gange war, Gelegenheit genug fanden, zu leben, um aber zu einer vollständigen Gemeingefahr geworden sind. Die Zahl der Verhaftungsloven wird gegenwärtig auf 117000 geschätzt, und Raub und Mordanschläge gehören zu den täglichen Vorkommnissen. Um dem zu steuern, hat die Polizei sich veranlaßt gesehen, zu außerordentlichen Maßregeln zu greifen. Die Stadt wird künftig von Mitternacht bis zum Morgen unter einem förmlichen Belagerungszustande stehen. Scharen von Polizisten, die meisten in Civil, werden die Straßen durchziehen, und jeder, der auch nur einigermaßen verdächtig erscheint, wird sofort festgenommen werden, wenn er sich nicht zur Genüge über seine Person und sein Geschäft und was er in der Nacht auf der Straße zu suchen hat, ausweisen kann. Die Polizisten haben allerdings Befehl erhalten, bei Durchführung dieser Kriegsmaßregeln höflich und nach bestem Wissen zu verfahren, gleichzeitig wird jedoch durch die ihnen erteilten Weisungen jeder, der in einer Gasse, einem Hofe oder Garten betreten wird und nicht sofort die Hände in die Höhe hebt, wenn er angereufen wird, für vogelfrei erklärt und darf auf der Stelle niedergeschossen werden.

[Auf dem Rade um die Welt.] Vor anderthalb Jahren unternahm ein fühner Radfahrer, Franz Lenz aus Pittsburg in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, eine Reise um die Welt auf dem Niederrade. Lenz, ein Sohn aus Baden ausgewandelter Eltern und von Beruf Kaufmann, hat zur Zeit die Hälfte des Weges, also ca. 11000 englische Meilen zurückgelegt. Seine letzte Nachricht stammt aus Kalkutta (Indien), wo er allerdings 6 Monate später als vorhergeplant, eintraf, infolge großer Schwierigkeiten, welche ihm bei der Durchquerung Chinas gemacht worden. Von den Einwohnern dieses Landes unter fürchterlichen Drogen- und Schimpfereien überfallen, und grauenvoll durchgeprügelt, kam er andererseits durch Gegenben, wo Hungersnoth und Seuchen herrschten. Selbst aufs Krankenlager geworfen, verdankte er seine Gesundung nur einem braven, alten chinesischen Arzte. Abgleich Lenz sechs Monate hinter seinem Programm zurück ist, glaubt er dennoch Pittsburg, den Ausgangspunkt seiner Reise, Ende 1894 wieder zu erreichen.

Ein orkanartiger Sturm hat die Küsten Skandinaviens heimgesucht und viele Schiffsunfälle veranlaßt. Ein bei Winga gestrandeter großer englischer Dampfer „Enfield“ mußte von der Besatzung verlassen werden. Von einem finnlandischen Schooner sind 9 Mann umgekommen.

Ueber die Kneipp'sche Wasserbehandlung bei Influenza schreibt Dr. med. Alfred Baumgarten, Ober-Adreart und Leiter der Wörishofener Heilanstalten, Folgendes: „Bei fieberhaften Krankheiten sind Wäschungen, Ganz- oder Theilwäschungen, das erste, was man gebraucht, um den Kranken zu erfrischen und den fieberhaften Zustand herabzustimmen. Wenn man nach der Kneipp'schen Vorschrift einen Influenza-Kranken stündlich mit einer kalten Ganzwäsche behandelt, — rasch in der Anwendung, recht kalt das Wasser, nicht abgetrocknet und sorgfältig zugedeckt — man wird staunen über den wunderbaren Erfolg, den diese lächerlich einfache Anwendung auf den Zustand des Patienten ausübt. Und wenn ich dagegen an das Gend denke, das ich und Andere bei den Influenza-Epidemien, die ich mitgemacht habe, durch mein Antipyrin, Antisebrin und schließlich Calomel-Verordnungen, dabei recht viel starken Wein und Alcoholica, ausgestanden haben, dann weiß ich genau, wie ich mich selbst bei der nächsten Influenza-Epidemie behandeln werde.“

Ein eigenartiger Mensch ist in Södrich (Niesengebirge) aus dem Leben geschieden — der alte Wache. Als Lumpensammler von Dorf zu Dorf ziehend, war er Besitzer des eigenartigen Hauses im Niesengebirge, das unter dem Namen der „Villa Wache“ im weiten Umkreise bekannt war. Wache hatte sich eigenhändig, ohne irgend welche Hülfe von Bauhandwerkern, wie ein Trapper im fernen Westen Amerikas dieses Haus aufgebaut. In diesem Lehmhaus, dessen Dach aus alten Blechen und dessen Schornstein aus hohlen Töpfen, die übereinander gesetzt waren bestand, hauste der Alte mit Frau, Tochter und Pferd. Daß eine solche, der Natur angepaßte Lebensweise nicht ungesund sein kann, zeigen die 77 Jahre, welche der Verstorbene erreicht hat. Von Malern ist die „Villa Wache“ häufig als Motiv benutzt worden.

[Immer gemüthlich.] Gast: „Nehmen Sie's m'r nicht übel, Herr Wirth, das Besteat ist aber unglaublich klein.“ — Wirth: „J nee, mei Verehrtester, wie werd' ich denn Ihnen das iebel nehmen!“

Neuestes. (Z. D.)

Berlin. 12. Dezember. Reichstag: Die Handelsverträge mit Spanien, Rumänien und Serbien stiegen zur zweiten Berathung. Abg. Graf Limburg-Sturum (konservativ) bemängelt, daß der Kommissionsbericht die Gründe der Minderheit (der Kommission) gegen die Verträge übergehe. Die Ausführungen vom Bundesratsitzung können den Eindruck nicht verwischen, daß die Ermäßigung der Getreidezölle auf den Inlandspreis des Getreides nachtheilig wirken werde. Die Konservativen müßten im Interesse der Landwirtschaft die Verträge ablehnen.

In dem gedruckten Kommissionsbericht heißt es am Schlusse der allgemeinen Bemerkungen wörtlich:

„Seitens der Minorität wurde gegen die vorstehenden Ausführungen vielfacher Widerspruch erhoben, dieselbe verzichtete jedoch darauf, die Gründe ihres Widerspruchs in diesem Bericht zur Darstellung zu bringen.“ (D. Red.)

Berlin. 12. Dezember. Eine gestern hier stattgehabte Anarchistenversammlung war spärlich besucht. Die konfuse Redner äußerten, der Anarchismus dürfe nicht für die jüngsten Gewaltthaten verantwortlich gemacht werden, die nicht von einem Centralpunkt aus vorbereitet, vielleicht gar behufs Bekämpfung des Anarchismus arrangirt seien. (Wahnsinnige Anschuldigung. D. Red.) Schließlich werde ein etwaiges Anarchistengesetz überstanden werden, wie früher das Sozialistengesetz.

Der rothe „Vorwärts“ meint, der Pariser Attentäter könne mit einer solchen Bombe, wie er geworfen, unmöglich eine Massenmekelei beabsichtigt haben. Sehr verdächtig sei die Cile, mit welcher die europäischen Nichtschritler das Ereigniß auszunutzen suchten. (!)

Paris. 12. Dezember. Zum Schutze der öffentlichen Denkmäler und der Theater sind umfassende Vorkehrungsmaßregeln getroffen. Etwa dreißig ausländische Anarchisten sollen verhaftet werden. Auch die Maitresse Vailants, Namens Marechal ist in Haft genommen, da sie die Absichten Vailants gekannt haben soll.

London. 12. Dezember. Die Behörden sollen zufolge der Untersuchung wegen der letzten Dubliner Attentate einer Verschwörung von Dynamitschurken auf die Spur gekommen sein.

Tanzig, 12. Dezember. Getreidebörse. (T. D. v. H. v. Morstein.)			
Weizen (p. 745 Gr. Du.)	Markt	Termin April-Mai	119,50
Gew.: unverändert.		Transit	88,50
Umsatz: 250 To.		Regulirungspreis z.	
1st. hochbunt. u. weiß	136-137	freien Verkehr	115
hellbunt	134	Gesetzg. (660-700 Gr.)	125-132
Transf. hochb. u. weiß	119	„ (625-660 Grayum)	114
hellbunt	116	Safer inländisch	146
Termin. f. 8. April-Mai	145	Erbsen	150
Transit	124	„ Transit	100
Regulirungspreis z.		Mühen inländisch	205
freien Verkehr . .	136	Mohndur inl. Rend. 88%	
Moagen (p. 714 Gr. Du.)		schwach.	12,05
Gew.: niedriger.		Spiritus (loco pr. 10000	
inländischer	114	liter %) kontingentirt	49,00
ruß.-poln. z. Transf.	84-85	nicht kontingentirt . .	80,00

Königsberg. 12. Dezember. Spiritusbericht. (Telegr. Dep.) von Portatus u. Grothe, Getreide-, Spiritus- und Wolle-Kommissions-Gesellschaft per 10000 Liter % loco konting. Mt. 49,75 Geld, unkonting. Mt. 30,25 Geld.

Wollbericht von Louis Schulz & Co. in Königsberg. Die Londoner Auktion verlief bei zeitweiser Abschwächung für ordinäre und Kapwollen, für das Gros feiner und mittlerer Qualitäten unverändert fest, Kreuzzuchten besaupet. — Auf den deutschen Stapelplätzen vollzogen sich Umsätze in ruhiger Weise nur zur Deckung des allerdingendsten Bedarfs. — In Berlin wurden in der letzten Woche ca. 700—800 Ctr. Rückenwollen meist besserer Qualität und ca. 500—600 Ctr. Schmutzwollen dem Markt entnommen, mit einer geringen Preiseneigung nach abwärts. — In Königsberg nicht bedeutende Zufuhren von Schmutzwollen, die von 44—48—50 Mt. pro 106 Pfd., einzeln bis 52 Mt., hielten.

Berlin. 12. Dezember. Getreide- und Spiritusbericht. Weizen loco Mt. 137—148, per Dezember 142,50, per Mai 149,50. — Roggen loco Mt. 123—128, per Dezember 125,50, per Mai 129,00. — Safer loco Mt. 143—182, per Dezember 153,75, per Mai 139,75. — Spiritus loco Mt. 31,30, per Dezember 30,70, per April 36,70, per Mai 36,90. Tendenz: Weizen und Roggen matter, Safer matt. Spiritus matter. Privatdiskont 4 1/2 %. Russische Noten 215,15.

Am Sonntag, den 10. Dezember cr., Abends 9 Uhr, entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden unser heilgeliebter Vater, Schwieger- u. Großvater, der Rentier **Herrmann Schwerdtner** im 67. Lebensjahr. Wer ihn gekannt, wird unsern Schmerz ermessen. Dieses zeigen tiefbetrübt an (1218)

Bahnhof Koscian, den 10. Dezember 1893.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 14. Dezember cr., Morgens 8 Uhr vom Trauerhause Bahnhof Koscian aus nach dem Friedhofe Grögenau statt.

Bazar.

Die Dame, welche beim Bazar ihren Herz-Kuß vertauscht hat, wird gebeten, denselben b. mir umzutauschen, widrigenfalls ich andere Schritte thun muß. (1217) Peters, Kajernenstraße 12a.

Feste und billige Preise!

Zum bevorstehenden Feste erlaube ich mir mein grosses Lager in gefl. Erinnerung zu bringen. Ich offerire



gold. Herren-Uhren Remontoir, mit u. ohne Doppeldeckel, von 45 bis 600 Mk.,

gold. Damen-Uhren Remontoir, von 27 bis 40 Mk.,

silb. Herren-Uhren Cylind. er. von 16 bis 32 Mk.,

silb. Herren-Uhren Ancre, von 27 bis 60 Mk.,

silb. Damen-Uhren von 18 bis 30 Mk., Nickel-, Stahl- und Weissmetall-Uhren von 10 bis 16 Mk.

Echt Glashütter Uhren von A. Lange & Söhne laut Fabrik-Preiscurant. Reelle zweijährige Garantie.

Reichste Auswahl von goldenen Herren- und Damen-Ketten (massiv), mit gesetzlichem Feingehaltstempel, von 25 bis 250 Mk.



Nussbaum-Regulateure mit Schlagwerk, beste Fabrikate, von 20 Mk. an. Stilgerechte Pendulen, Kuckuk- und Wand-Uhren.

Schmuckgegenstände, als: Armabänder, Colliers, Brochen, Ohrringe, Ringe, Medaillons etc. etc. in Gold, Silber, Doublé, Granat und Corallen.



Verlobungs- u. Trauringe mit gesetzlichem Feingehaltstempel.

Grösstes Lager in Altona- und optischen Waaren.



Nickel-Wecker

bestes Fabrikat in jeder Lage gehend von 3 Mk. an.

Aufträge von ausserhalb werden prompt und gewissenhaft erledigt, Umtausch gerne gestattet. Altes Gold kaufe zu höchsten Preisen. Sonntags bleibt mein Geschäft bis 6 Uhr geöffnet.

A. Zeeck, Graudenz,

Alte Marktstr. 4.

Gute Stettiner Äpfel sind zu haben bei Schüring, Blumenstr. 2.

A. Ventzki
Maschinenfabrik
Graudenz

Viehfutter-Schnelldämpfer PATENT VENTZKI

unvergleichlich in Leistung, bequemer Handhabung und Haltbarkeit

Prospecte gratis franco

Grosse silb. Denkmünze

der deutsch. Landwirtschaftsges. Königsberg i. Pr. 1892.

Gust. Oscar Laue,

Ronnenstr. 20 Graudenz, Ronnenstr. 20

Zuckerwaaren- und Marzipan-Fabrik,

empfiehlt zu billigsten Preisen:

Cacao- und Marzipanmasse
Raudmarzipan, Theekoufekt
Fondants, Chocoladen,
Marzipan- und Zuckerfiguren
gebr. Mandeln, engl. Rocks
diverse Sorten Bonbons.

Thorner Honigkuchen

zu Fabrikpreisen.

Aufträge nach ausserhalb prompt.

Telegramm-Adresse: Laue, Graudenz.

Telephonanschluss Nr. 27.

G. Neidlinger

Hoflieferant

Hoheit der Frau

Friedrich Carl



Ihrer Königl.

Prinzessin

von Preussen

und anderer hoher Fürstlichkeiten.

Zum Weihnachts-Geschenk

eignen sich

Singer's

Original - Nähmaschinen.

Dieselben sind unübertroffen in der Construction, am leichtesten in der Handhabung, machen den schönsten Stich, arbeiten mit größter Accuratess in jedem Stoff und mit jedem Faden, sind mit den vollkommensten Apparaten versehen und unübertroffen in Leistungsfähigkeit und Dauer, sie sind daher die beliebtesten und am meisten bevorzugten Nähmaschinen für

Familiengebrauch und Hausindustrie

sowie für alle gewerblichen Zwecke.

Ständige Ausstellung von Spezialmaschinen für

Schulwaaren-Fabrikation,

Herren-, Damen-Confection, Sattler

Sut- u. Wäschmacher u. Sadfabrikation.

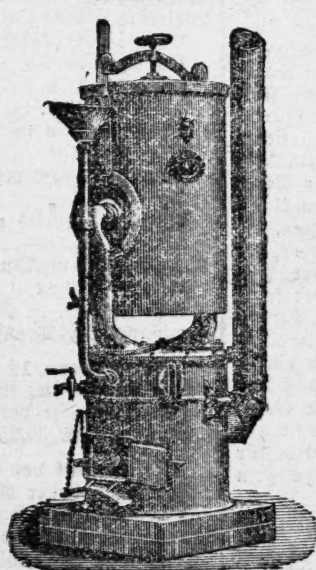
Bromberg, Friedrichstr. 24.

Niederlagen in Graudenz, Thorn,

Schneidemühl, Rafel, Culm, Strasburg W. Str., Briesen, Lautenburg, Neu-Stettin.

Schnell-Dämpfer „Reform“

Paul Reuss Patent



der beste u. billigste Viehfutter-Dämpfer der Gegenwart.

Brennmaterialverbrauch

ca. 1 Ko. Steinkohle pro Centner Kartoffeln, Dämpfzeit 30-45 Minuten für ein Faß.

Wir nehmen jeden dieser Dämpfer anstandslos zurück, wenn derselbe nicht zufriedenstellende Arbeit leistet und sich nicht als besser, als die bisher bekannten Dämpfer erweisen sollte.

Wenn wirklich daran gelegen ist, den besten Viehfutter-Dämpfer kennen zu lernen, sollte die Mühe nicht scheuen, bei uns anzufahren.

Hodam & Ressler, Danzig

Maschinen-Fabrik und Reparatur-Werkstatt.

Die Geschwister Eduard und Olga Wallenschewski erheben sich in ihrem eigenen Interesse, mir ihren Aufenthaltsort mitzutheilen. Neumarkt, im Dezember 1893.

Ernst Wallenschewski.

Vorschriftsmäßige (7379) Geschäftsbücher

für Gefindevermieter, Vorschneider etc. zu haben in Gustav Röhre's Buchdruckerei.

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

empfehle mein überraschend großes Lager in Tuchen, Fudskins, contenten Kleiderstoffen in Wolle und Seide, sowie Ballstoffen, weißen Roben, Gardinen, Teppichen, Möbelstoffen, Reise- und Tischdecken, Thegedeken, Taschentüchern, sämtlichen Leinen- und Baumwoll-Waaren in nur haltbaren Qualitäten zu sehr billigen, aber streng festen Preisen.

Nähmaschinen in größter Auswahl.

D. Potlitzer, Briesen Wpr.

Modewaaren-Handlung.

Man verlange ausdrücklich:

Die beste Süßrahm-Margarine

Marke: „**Monopol**“

aus der altbewährten Fabrik von

W. Bornheim & Schanzleh,

Köln-Ehrenfeld.

„**Monopol**“ ist seit einer Reihe von Jahren am hiesigen Plage eingeführt u. stets frisch in fast allen besseren Geschäften der Branche zu haben. „**Monopol**“ ist unübertroffener Ersatz für gute Naturbutter.

Beim Einkauf achte man genau darauf, daß die Firma als auch die Marke auf den Gebinden angebracht sind.

Vertreter: **L. Sterz, Graudenz.**

Ein Wintermantel zu verkaufen Marienwerderstraße 5, II., Eingang Gartenstraße. (1288)

In unserm Verlage erschienen soeben:

Ein Weihnachtsmärchen von

Eduard Ebel, Pfarrer. Feinkartoniert, mit Goldschnitt und zwei Illustrationen versehen. Preis 1 Mk., nach auswärts franko 1,10 Mark.

Eine kleine poetische Gabe für den Weihnachtstisch der deutschen Familie bietet der bekannte Verfasser mit diesem Büchlein. Der weihvolle Inhalt desselben, welcher von Künstlerhand mit zwei Bildern ausgeschmückt ist, sowie die elegante Ausstattung machen es würdig zu vielfacher Verwendung für das kommende Fest. (1173)

C. G. Röhre'sche Buchhandlung, Graudenz.

Vermietungen u. Pensionsanzeigen.

Verheirath. ist eine Wohnung Lindenstr. 6 v. 1. Jan. u. 3. zu verm.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Küche und Stallraum, sowie e. möbl. Wohnung hat von sofort resp. 1. April cr. zu vermieten. Thiele, Oberbergstr. 31, a. d. Plantage.

Möblirt. Zimmer zu vermieten Unterthornerstr. 27, 3 Tr., links.

Ein möbl. Zimmer vom 15. Dezbr. ab. gleich zu verm. Kasernenstr. 19.

Verein, Versammlungen, Vergnügungen.

Evangel. Mädchenwaisenhaus. Die statutenmäßige Generalversammlung findet (1282)

Donnerstag, den 14. Dezember cr. 5 Uhr Nachmittags

in der Aula der höheren Mädchenschule statt. Im Namen des Vorstands

Ebel.

Theater in Culmsee. (Villa Nova).

Donnerstag, den 14. Dezember cr. Letztes Gastspiel von Emil von der Osten. Königl. Hofkapellmeister vom Königl. Hoftheater in Dresden: Die berühmte Frau Lustspiel von Schöndhan und Kadelburg. Anfang 7 1/2 Uhr. (1161)

Krieger-Verein Graudenz.

Stiftungsfest

Sonntag, den 17. Dezember cr. von 5 bis 10 Uhr Abends.

Concert im Saale des Schützenhauses. Die Festrede hält Herr Oberlehrer Reimann. (1298)

Nur den Vereinsmitgliedern und deren Familienangehörigen ist der Zutritt gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuches gestattet. D. W.

Miskowski's Restaurant

Getreidemarkt 6.

Sonnt. Mittwoh. den 13. d. Mts. Großes Wurstpicknick

wozu ergebenst eingeladen wird.

Dt. Westphalen.

Sonnabend, d. 16. d. M.: Große

Marzipan-Berwürfelung

mit nachfolgendem Tanzfranzösch, wozu ergebenst einladet (1243)

W. Essig.

Danziger Stadt-Theater.

Mittwoch. Benefiz für Adele Werra. Theodora. Drama von Sardou.

Donnerstag. Bei ermäßigten Preisen. Die Grossstadtluft. (1288)

Wilhelm-Theater in Danzig.

Besitzer u. Dir.: Hugo Meyer.

Wochentags 7 1/2 Uhr. Täglich Sonntags 4 u. 7 Uhr

Gr. intern. Specialit.-Vorstellung

mit täglich wechsl. Repertoire.

Nur Artisten ersten Ranges. Jed. 1. u. 16. jed. Monats

Vollst. neues Künstler-Ens. Hr. d. Pl. u. Welt. i. Aufschlagplat. Kassöffn. 1 Stunde v. Beg. d. Vorst. Täglich nach beendeter Vorstellung

Orch. Frei-Concert i. Tunnel N. St. Rendez-Vous sämtl. Artisten.

Pianos

zu Original-Fabrikpreisen auch auf Abzahlung, empfiehlt

Oscar Kauffmann

(9618) Pianofortemagazin.

Das Kollegium der Hh. Mädchen-schule mißbilligt die Vereinzeltung seiner Angelegenheiten in die öffentliche Besprechung, wie es in dem gestrigen „Eingefandt“ von unbeauftragter Seite geschehen ist. (1294)

J. A. Dr. Schneider.

Die Ursache der Meinungsverschiedenheiten! P.

Sonnt. 3 Blätter.

Reichstag.

17. Sitzung am 11. Dezember.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Verathung der kaiserlichen Verordnungen vom 29. Juli resp. vom 27. August d. J. betreffend die Erhebung eines 5 prozentigen Zollzuschlags für die aus Rußland bezw. aus Finnland kommenden Waaren.

Hierzu liegen vor: 1) die Resolution der Abgg. Frhr. v. Heeremann u. Möller (Dortmund), welche die verbündeten Regierungen auffordert, Vorkehrungen zu treffen, daß die Waaren, die ohne Einhaltung der vorgeschriebenen Termine eingegangen, bezw. zur Verzollung gebracht sind, deren Verzollung aber durch rechtsträchtige Verträge, nachweislich vor jenem Tage in gutem Glauben für deutsche Rechnung bedungen war, gleichfalls ohne Zuschlag der Kampfszölle eingelassen, bezw. daß die Zuschlagszölle zurückerstattet werden.

2) Die Resolution der Abgg. von Salisch und Genossen, welche die Regierungen ersucht, schleunigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den auch solche Waaren, welche zollfrei sind, unter der im § 6 des Zolltarifgesetzes von 1879 vorgeschriebenen Voraussetzung mit Zöllen belegt werden können.

3) Die heute neu eingebrachte Resolution der Abgg. Lutz (Pund der Landwirthe) und Genossen: Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage schleunigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach welchem der Zoll auf aus Rußland eingehenden Hopfen auf denselben Zollsaß erhöht wird, welcher zur Zeit für deutschen Hopfen beim Export nach Rußland zu entrichten ist.

Abg. Möller (nl.): Man hat bezweifelt, ob die Waaren, die auf Transittäler genommen sind, anders behandelt werden sollen, als die, die bereits eingeführt sind. Nach meiner Ansicht müssen beide Arten gleich behandelt werden. Ich meine, daß Holz auf keinen Fall anders behandelt werden darf, als andere Waaren. Die Resolution Salisch bitte ich abzulehnen, ebenso die neu eingebrachte Resolution Lutz, denn wir haben keinerlei Veranlassung, den russischen Zollkrieg noch zu verschärfen.

Staatssekretär Dr. von Bötticher: Auf die Waaren, die in ein Transittäler gebracht worden sind, die also schon die Grenze überschritten haben, findet die Vergünstigung des § 2 der kaiserlichen Verordnung Anwendung. Was die Frage anlangt, ob auch Abschlässe auf eine längere Reihe von Jahren dieser Vergünstigung theilhaftig werden, so wird der Bundesrath in jedem einzelnen Falle wohlwollend prüfen, und da, wo im guten Glauben gehandelt worden ist, und auch sonst die Umstände so liegen, daß ohne Rücksicht auf den Zweck der Verordnungen eine solche Vergünstigung gewährt werden kann aus Billigkeitsgründen diese Vergünstigung gewährt werden.

Abg. Gamp (Reichsp.) spricht für Annahme der Resolution Salisch.

Abg. v. Heeremann (Str.) ist der Meinung, daß auch der Vorredner alle Bedenken gegen die Resolution Möller fallen lassen könne. Es könne sich ja auch nur um Lieferungsverträge handeln, die vor dem 29. Juli abgeschlossen worden seien. Was die Resolution Lutz anlangt, so würde er kein Bedenken haben, sie in eine Kommission zu verweisen.

Abg. Graf v. Mirbach (dt.): Der Abg. Möller scheint den russischen Zollkrieg zu beklagen. Ich bin nicht der Ansicht. Im vollsten Einverständnis mit meinen Freunden erkläre ich, daß wir gegen den Antrag Frhr. v. Heeremann-Möller stimmen. Unter allen Umständen muß vermieden werden, daß durch das Wohlwollen der Regierung eine verstärkte Einfuhr stattfindet. Der allerdings der freisinnigen Partei angehört, beispielsweise der Oberbürgermeister von Danzig, mag wohl anders denken.

Abg. v. Salisch (konf.) hält die Zollzuschläge für offenbar ungenügend. Es gebe viele Artikel, deren freie Einfuhr die deutsche Landwirtschaft schädige, so werden ganze Herden von Gänsen aus Rußland zu uns hinübergebracht. (Abg. v. Kardorff: Sehr wahr!) Geht es der Industrie schlecht, dann heißt es, es muß ihr geholfen werden, natürlich auf Kosten der Landwirtschaft, geht es ihr aber gut — und es geht ihr gut, ich erinnere nur an die hohen Dividenden der Aktienpinnerien — so heißt es, diese blühende Industrie muß erhalten werden, und das geschieht natürlich auch auf Kosten der Landwirtschaft. Zur Erhöhung der Flachspackung in unserem Lande wäre ein Flachszoll von großem Nutzen. Durch verschiedene Erfindungen ist die Flachsbereitung wesentlich erleichtert worden. In Frankreich wird die Flachspackung mit 2 1/2 Millionen Frs. jährlich unterstützt. (Hört, hört! rechts.)

Abg. Dr. Hamann (nl.) befragt sich im Hinblick auf das Verbot des Präsidenten, die Resolution zu erörtern, auf eine Verwahrung gegen die Ausführungen des Vorredners über den Flachszoll.

Abg. Nidert (Freif. Ver.) Was wollen Sie eigentlich mit Ihrem Flachszoll? Die Konservativen haben ja 1879 das Tarifgesetz ohne Widerspruch angenommen.

Abg. Lutz (konf.) Wir fordern eine Erhöhung des deutschen Hopfenzolles auf den Betrag des russischen Hopfenzolles; und zwar mit Rücksicht auf den heimischen Hopfenbau, namentlich den bayerischen. Der russische Hopfen geht auch über unsere Grenze nach anderen Ländern als deutscher Hopfen und verdrängt dort unseren Hopfen. Mit der Zeit wird der deutsche Hopfen mit dem russischen nicht mehr konkurriren können, da die Produktionskosten in Rußland weit geringer sind.

Abg. Nidert (Str.) unterstützt die Resolution Lutz. Der deutsche Hopfen müsse unter gleichen Bedingungen wie der russische konkurriren können. Während wir früher nach Rußland mehr Hopfen exportierten, als wir von dort importierten, ist das Verhältnis jetzt ein umgekehrtes geworden. Um den Mitgliedern des Hauses die Möglichkeit zu verschaffen, zu dieser Frage Stellung zu nehmen, beantrage ich die Ueberweisung des Antrages Lutz an die Kommission für die Handelsverträge.

Abg. Nidert (Freif. Ver.) Ueber den Werth oder Unwerth von Kampfszöllen zu reden hat keinen Zweck, so lange die Verhandlungen mit Rußland schweben. Wir werden jedenfalls jede Zollserhöhung bekämpfen. Der Antrag Lutz ist überflüssig, es ist gar kein Material beigebracht. Ebenso gut könnten Sie ja jede andere Position des Zolltarifs herausheben. Ich beantrage, diesen Antrag von der Tagesordnung abzulehnen. Der Export von Hopfen im Ganzen ist nicht zurückgegangen. Im Januar allein hatten wir gegen eine Einfuhr von 5 Millionen Mark eine Ausfuhr von 24 Millionen.

Abg. Krüger (Volksp.): Der Hopfenbau in Bayern ist heute ein so entwickelter, daß wir keinen Grund zur Befürchtung haben, der minderwertige russische Hopfen könnte ihm erfolgreich Konkurrenz machen. Dagegen lege ich der Regierung nahe, bei dem russischen Handelsvertrag die Interessen des deutschen Hopfens energisch wahrzunehmen. Redner befürwortet die Resolution v. Heeremann im Interesse des deutschen Hopfenhandels. Bei der Eigenartigkeit der russischen Verhältnisse müßte man oft mehrere Jahre vorher in Rußland Bestellungen auf Holz machen.

Die Verordnungen selbst wurden hierauf in dritter Verathung genehmigt gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der freisinnigen Volkspartei, freisinnigen Vereinigung und süddeutschen Volkspartei. Die Resolution v. Heeremann-Möller wird gegen die Stimmen der Konservativen angenommen. Die

Resolutionen v. Salisch und Lutz werden der Handelsvertragskommission überwiesen. — Der Antrag Nidert, die Resolution Lutz von der Tagesordnung abzulehnen, wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der freisinnigen Volkspartei, freisinnigen Vereinigung und der süddeutschen Volkspartei abgelehnt.

Der kolumbische Handelsvertrag wird in dritter Lesung nach unwesentlicher Debatte einstimmig angenommen.

Das Uebereinkommen mit Serbien, betreffend den gegenseitigen Marken- und Patentschutz wird dem Beschluß der Kommission gemäß in zweiter Lesung unverändert angenommen.

Es folgt die Verathung der Anfrage des Abg. Werner (Antis.) und Gen., die von Mitgliedern fast aller Parteien unterstützt ist:

„Sind die verbündeten Regierungen geneigt, angesichts der allgemeinen schlechten Geschäftslage dieses Jahres für die in § 105 e der Gewerbeordnung angeführten Gewerbe eine Verlängerung der Geschäftsstunden bis Abends 10 Uhr am 21. und 31. Dezember d. J. eintreten zu lassen.“

Staatssekretär von Bötticher erklärt sich bereit, die Interpellation sofort zu beantworten.

Zur Begründung der Anfrage ergreift das Wort

Abg. Werner (Reform.): Wir haben nicht die Absicht, gegen die Sonntagsruhe selbst anzukämpfen. Wenn die Handlungsgesellschaften mit ihren Prinzipalen gut stehen, werden sie bereitwillig auf die beiden Sonntage verzichten, sie wollen ja selbst einmal Prinzipale werden. Die „Kreuzzeitung“ hat gemeint, unser Antrag gehe von den konfessionslosen und jüdischen Kreisen aus. Ich kann versichern, daß die Leute, mit denen ich die Sache besprochen habe, streng christlich denken. Ich hoffe, daß die verbündeten Regierungen nach einer eingehenden Prüfung unseren Antrag als ganz berechtigt anerkennen werden. Hier kann uns der Reichstanzler jedenfalls nicht den Vorwurf machen, daß wir die Vorrechte der Sozialdemokratie wären. Der Mittelstand befindet sich in einer großen Nothlage, wir wollen ihm helfen.

Staatssekretär v. Bötticher: Der Vorredner hat die Erwartung ausgesprochen, daß ich eine günstige Erklärung namens der verbündeten Regierungen abgeben könne. Dazu bin ich zu meinem Bedauern nicht in der Lage. Es liegt hier kein Antrag, sondern nur eine Anfrage vor, ob die verbündeten Regierungen bereit seien, in dem Sinn, in dem die Frage gestellt ist, von den Vorschriften über den Handelsverkehr an Sonn- und Festtagen zu Gunsten des 21. und 31. Dezember eine Ausnahme zu machen. Bezüglich dieser Anfrage bin ich nicht in der Lage gewesen, die Geneigtheit der verbündeten Regierungen festzustellen. Der § 105 e der Novelle vom 1. Juli 1891 überweist die Ausnahmen, die nach diesem Paragraphen zulässig sind, den höheren Verwaltungsbehörden, und auch § 105 b, welcher für den vorliegenden Gegenstand der zutreffendere zu sein scheint, überläßt es der Polizeibehörde, Ausnahmen zu machen. Aus diesen beiden gesetzlichen Bestimmungen ergibt sich, daß der Bundesrath gar nicht in der Lage ist, in dieser Beziehung irgendwelche Bestimmungen zu treffen. Er würde damit der wohlwollenden und wohlbegründeten Absicht des Gesetzgebers entgegenstehen, daß man rückichtlich dieses Verkehrs gerade die Bedürfnisse, die Gewohnheiten, die Sitten der einzelnen Landestheile will entscheidend sein lassen. Die Herren, die sich dafür interessieren, daß aus irgend welchen Gründen, sei es des schlechten Geschäftsganges wegen oder weil es die Bedürfnisse der Bevölkerung für einen bestimmten Kreis notwendig erscheinen lassen, Abänderungen oder Abweichungen von den geltenden Vorschriften festgesetzt werden, werden wohlthun, sich zunächst an die zum Erlaß der Ausnahmegesetzbestimmungen befugten Behörden zu wenden.

Die Beschränkungen für den Handelsverkehr mögen ja vielen nicht bequem sein, es mögen ja Beeinträchtigungen des Gewerbes, obwohl nicht in dem Umfange, wie der Vorredner annahm, damit verbunden sein, aber auf der andern Seite muß man doch nicht entgegen der Absicht des Gesetzgebers sofort und ohne eingehende Untersuchung auf den Wunsch irgend welcher Interessenten eingehen. Das würde ein übereilter Schritt sein, der keine günstigen Folgen hätte. Als im vorigen Jahr entsprechend dem an das preussische Handelsministerium gerichteten Ersuchen der Handelsverkehr am Sonntag vor Weihnachten bis auf 6 Uhr ausgedehnt wurde, war der Verkehr in den Stunden, die über das vorgeschriebene Maß hinausgingen, ein außerordentlich geringer.

Von einem Antrage in der Richtung, in der die Anfrage erfolgt ist, bitte ich abzusehen; er würde die erwarteten Vortheile nicht haben.

Eine Besprechung der Interpellation wird von keiner Seite beantragt. Die Interpellation ist somit erledigt.

Es folgt die Verathung des zwischen dem Reich und der Schweiz getroffenen Abkommens betreffend den gegenseitigen Patent-, Marken- und Patentschutz. Die Vorlage geht, gemäß einem Antrage Kompeisch (Str.), an die Kommission für die Handelsverträge.

Es folgt die zweite Verathung der Novelle zum Invalidenpensionsgesetz.

Die Kommission hat den Grundgedanken des Entwurfs, die Invaliden aus den Kriegen vor 1870/71 denen aus dem Kriege 1870/71 gleichzustellen, unverändert gelassen, und im übrigen folgende Änderungen beschlossen: Nach § 3 müssen die Hinterbliebenen von Soldaten, welche im Kriege oder in Folge von Kriegsverwundungen gestorben sind, fortlaufende Unterstützungen oder Zuschüsse gewährt werden. Die Hinterbliebenen von Soldaten hingegen, die an den ihre Invalidität bedingenden Leiden verstorben sind, können solche Unterstützungen erhalten. (Der Regierungsentwurf hatte in beiden Fällen lediglich fakultative Bewilligungen vorgesehen.)

Die zweite Veränderung der Kommission (§ 6) geht dahin, daß gegen die Entscheidung der Militärbehörden der Rechtsweg nach Maßgabe des Militärpensionsgesetzes vom 27. Juni 1871 beschritten werden kann. (Nach dem Regierungsentwurf war die Beschreitung des Rechtsweges gänzlich ausgeschlossen.)

Abg. Fieschel (nl.) berichtet über die Verhandlungen der Kommission.

Abg. Prinz Carl von Schönaich bittet die Regierung, dahin zu wirken, daß den im Reichs-, Staats- und Kommunaldienst beschäftigten Personen die Invalidenpension nicht mehr auf das Gehalt in Anrechnung gebracht werde. Ebenso müßte auch den Hinterbliebenen von solchen Soldaten, die während der Friedensübungen gestorben sind, eine Unterstützung gewährt werden. Leider ist das jetzt nicht der Fall, und viele Hinterbliebenen fallen dann der Armenpflege anheim. Das kann doch nicht die Absicht der verbündeten Regierungen sein.

Abg. Dr. Bachem (Str.): Es werden immer mehr Landwehrlente zur Uebung herangezogen, es sind sogar in den letzten Jahren Landwehrrbrigaden gebildet worden. Sehr viele von diesen Landwehrlenten sind in Folge der sich jährlich steigenden Strapazen zu Schaden gekommen oder gar gestorben. Für die Hinterbliebenen dieser Leute müßte in ausreichender Weise gesorgt werden. Es hat mich sehr in Erstaunen gesetzt, daß die Regierung darüber keinen Gesetzentwurf eingebracht hat. Ich bitte die Regierung, darüber Auskunft zu erteilen, bei dieser oder der nächsten geeigneten Gelegenheit, wie viel Landwehrlente bei den

letzten Kaisermanövern im Elsaß zu Schaden oder zu Tode gekommen sind.

Abg. Richter (Freif. Volksp.): Seit einer Reihe von Jahren hat die Regierung sich angelegen sein lassen ein vollständiges System von Versicherungen für Unfälle im privaten Betriebe, aber sie hat nicht die Konsequenzen gezogen für solche Leute, die im öffentlichen Dienste zu Schaden gekommen sind. Zum mindesten sollte man denjenigen, die in Erfüllung ihrer Militärpflicht zu Schaden kommen, dasjenige zukommen lassen, was jeder Arbeiter im Privatbetriebe erlangt, wenn er zu Schaden kommt. (Sehr richtig!) Zum mindesten sollten die Hinterbliebenen diejenige Entschädigung bekommen, die jede Arbeiterfamilie hat, wenn ihr Ernährer in einem Fabrikbetriebe zu Schaden kommt.

Man mag gegen oder für ein Versicherungssystem bei Privatbetrieben sein, aber daß der Staat die eine Entschädigungspflicht hat im Falle solcher Schädigungen im öffentlichen Dienste, darüber kann niemand im Zweifel sein. (Beifall links.)

Abg. Debel (Soz.) warnt den Reichstag davor, dem Antrag der verbündeten Regierungen zuzustimmen, wonach 67 Millionen aus dem Invalidenfonds auf die Reichsverwaltung übernommen werden sollten. Diese Summe würde allein genügen, um die Uebelstände auf dem Gebiet des Invalidenwesens zu beseitigen.

§ 1 wird hierauf angenommen, desgleichen der Rest des Gesetzes in der Kommissionsfassung. — Die zu dem Entwurf eingegangenen Petitionen werden durch die Beschlußfassung für erledigt erklärt.

Es folgt die Verathung des von Mitgliedern aller Parteien unterzeichneten Antrags v. Benda in Sachen der Fahrkarten für Abgeordnete. Der Antrag verlangt, daß die vom Bundesrath seiner Zeit verfügte Beschränkung aufgehoben wird, wonach die Eisenbahnfahrkarten der Abgeordneten nur für Reisen zwischen dem Wohnort der Abgeordneten und Berlin gelten.

Abg. v. Benda (nl.) befürwortet den Antrag. Wir hatten uns ursprünglich geeinigt, der Antrag wird nicht erörtert, sondern nur abgestimmt. Von einem Herrn habe ich aber gehört, daß gegen den Antrag Einspruch erhoben werden soll. Der betreffende Herr meinte, seine Karte genüge ihm, um mit seinem Wahlkreise in Verbindung zu bleiben. Ich will hören, was der Herr hier darüber sagt. (Beifall.)

Abg. Gamp (Rp.): Es entspricht sonst nicht den Gepflogenheiten des Hauses, Privatgespräche hier öffentlich zur Kenntniß zu bringen. Die meisten Abgeordneten befinden sich schon jetzt im Besitze von Karten, wodurch sie in die Lage gesetzt werden, ohne Kosten mit ihrem Wahlkreise in Verbindung zu treten. (Stufe links: Ganz unrichtig!) Will man jedoch Erweiterungen eintreten lassen, dann dürfte es höchstens zu Reisen nach dem Wahlkreise sein; das ist aber ganz etwas anderes als die Befugniß, von Freifahrkarten durch das ganze Reich Gebrauch zu machen. Daß die Abgeordneten sich im Lande informieren, dafür habe ich volles Verständnis. Auch in der Zeit, in der die Freifahrkarten bestanden, sind dieselben wohl ab und zu zum Zwecke der Information gebraucht worden, aber im großen und ganzen haben die Herren sie nicht dazu benutzt (Unruhe links), sonst könnte nicht eine so große Unkenntniß über die Verhältnisse der übrigen Provinzen in Ihren Reihen bestehen.

Abg. v. Kardorff (Rp.): Ich stimme für den Antrag, ich lege gegen eine Verringerung der Rechte des Reichstags meinerseits Verwahrung ein. (Beifall.)

Der Antrag wird mit überwiegender Mehrheit gegen die Stimmen einiger Konservativen und Freikonservativen angenommen.

Nächste Sitzung: Dienstag. (Zweite Lesung der Handelsverträge mit Serbien, Rumänien, Spanien.)

Aus der Provinz.

Graubenz, den 12. Dezember.

— Aus dem Regierungsbezirk Marienwerder sind in den Monaten August bis Oktober 354 Personen ausgewandert, von denen 273 der deutschen und 81 der polnischen Nationalität angehörten. Wie im Vorjahre ist auch für das laufende Jahr die Beobachtung gemacht worden, daß eine erhebliche Anzahl von früheren Auswanderern in ihre Heimath zurückgekehrt ist.

— Dem Vorstand des Vereins für die Herberge zur Heimath in Marienburg ist vom Herrn Oberpräsidenten die Genehmigung erteilt worden, zur Aufbringung von Geldmitteln zur künftigen Erwerbung eines Grundstückes für die Herberge und zur Bestreitung der Einrichtung- und Ausstattungskosten am 1. März 1894 in Marienburg eine Verlosung von Silbersachen zu veranstalten und zu diesem Zweck 10000 Loose zum Preise von je 1 Mk. in der ganzen Provinz Westpreußen auszugeben. Nach dem Lotterienplan sollen im Ganzen 387 Gewinne im Werthe von 5 bis 500 Mark und im Gesamtwerthe von 3500 Mark zur Auspielung gelangen.

— Dem Gefangenaussicherer Leuwerenz zu Gollnow ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Dem Garnison-Auditeur, Justizrath Hülsen zu Danzig ist der Rang der Räte dritter Klasse verliehen.

— **Aulm, 11. Dezember.** Bei der heutigen Stichwahl zur Stadtverordnetenversammlung in der III. Abtheilung erhielten die Herren Zahntechniker Jagobinski 222, Kaufmann Bischoff 193, Rechtsanwalt Nawrocki 153 und Schuhmachermeister Sommerfeld 90 Stimmen. Die beiden ersten Herren sind gewählt. Die Agitation war außerordentlich reg.

— **O Aulm, 11. Dezember.** Der hiesige Geflügel- und Taubenzüchterverein gewinnt immer mehr Freunde. Obgleich die zu einer Geflügelausstellung geplante Lotterie vom Ober-Präsidenten nicht genehmigt worden ist, wird der Verein nun doch eine Ausstellung veranstalten, um zu zeigen, was er zu leisten vermag. Bedeutendere auswärtige Züchter werden die Ausstellung, welche am 24. und 25. Februar n. J. stattfinden wird, beschicken.

— **Q Kulmer Stadtniederung, 11. Dezember.** Wie groß der Ertrag von mancher Strauchkämpfe der Weichsel ist, erzieht man daraus, daß der Besitzer G. in Kulm Dorposch diesen Herbst 500 Mk. für Vöndstüde, welche nach Hamburg an Fasfabrikanten verkauft sind, eingenommen hat. Dazu ist zu bemerken, daß vor zwei Jahren derselbe Raum Faschinenstrauch lieferte.

— **Thorn, 11. Dezember.** Eine That, die seiner Zeit in so fernem Aufsehen erregte, als ein Vater seinen eigenen Sohn tödtete, fand, wie schon telegraphisch kurz gemeldet, heute vor dem Schwurgericht ihre Sühne. Der Altkirchner Andreas Bojanowski aus Elfenau, ein 61jähriger Mann, war beschuldigt, seinen Sohn, den Inspektoren Franz Bojanowski, vorjährig getödtet zu haben. Der Angeklagte bewirthschaftete ein Grundstück des Sohnes in Elfenau, während letzterer Inspektor in Arbez war. Sie hatten sich vor einiger Zeit erzwungen, da der alte B. sich mit einem Dienstmädchen abgab. Der junge B. war auch mit der Bewirthschaftung des Grundstückes nicht zufrieden, so daß er schließlich selbst auf das Grundstück zog. Der Unfrieden zwischen Vater und Sohn dauerte fort. Um dem wenig erfreulichen Verhältnis ein Ende zu machen, verkaufte der junge B. Ende September d. J. das Grundstück, um nach Kulm zu ziehen. Als der alte B. das hörte, drohte er seinen Sohn zu

vermuthen, ja zum Räuber entwichen, äußerte er sogar, er würde den Sohn tödten, wenn er fortginge. Am 12. Oktober wollte der junge B. verschiedene Sachen zum Umzug verladen. Wegen einer Habelbank kam er dabei mit seinem Vater in Streit. In der Kneipe, wo die Habelbank stand, geriet er mit einem Schaf aneinander, und plötzlich verlor er die alte B. mit einem Messer, das er kurz vorher zum Räuberspielen gebraucht hatte, dem Sohn einen Stich in die Brust, der das Herz durchbohrte. Mit den Worten: „Mit mir ist's aus“ stürzte der Verletzte zu seiner Frau und starb gleich darauf. Als die Frau dem alten B. Vorwürfe machte, entgegnete dieser: „Möge der verfluchte Hund krepieren.“ In der heutigen Verhandlung behauptete der Angeklagte, er habe seinen Sohn nicht erstochen wollen. Er wollte ihn nur von der Habelbank abziehen, und dabei sei zufällig die Verwundung durch das Messer, welches er unbewusst in der Hand hielt, erfolgt. Der Staatsanwalt führte aus, daß der Angeklagte ein ganz heruntergekommener Mensch ohne jegliches moralisches Gefühl sei. Obgleich einige Anzeichen dafür sprächen, daß er die empörende That mit Ueberlegung ausgeführt, sei die Anklage doch nur wegen Todtschlages erfolgt. Die Geschworenen sprachen ihn auch nach kurzer Verhandlung des Todtschlages schuldig, und der Gerichtshof erkannte auf 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Der Angeklagte, der während der Verhandlung keine Reue über seine ungeliebte That gezeigt hatte, nahm das Urtheil völlig gleichgültig auf.

Sodann erschien der Bittulienhändler Johann Bientak aus Mader wegen verurtheilter betrügerischer Brandstiftung auf der Anklagebank. B. betrieb im Hause des Fuhrhalters Schröder in Mader ein Geschäft. Als im Juli auf dem Grundstück ein Stall abbrannte, versicherte er seine Sachen mit zusammen 1788 Mk. Am 10. August entstand im Ladenlokale, als der Angeklagte fortgegangen war, Feuer, das aber gelöscht wurde, bevor es größeren Schaden anrichtete. Man fand verschiedene Anzeichen dafür, daß das Feuer angelegt sein mußte. Der Verdacht der Zuhilfenahme lenkte sich sofort auf den Angeklagten. Das Geschäft ging schief, und die vorhandenen Waaren waren erheblich über den Werth versichert, ebenso auch die Kleider etc. Man nahm nun an, der Angeklagte habe den Brand in der Absicht verurtheilt, um sich die Versicherungssumme zu verschaffen. Die heutige Beweisaufnahme überzeugte die Geschworenen von der Schuld des Angeklagten. Er wurde zu einem Jahre Gefängnis und für den verurtheilten Betrag zu 150 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

Strasburg, 11. Dezember. Gestern beischloß eine Versammlung von jüdischen Herren und Damen die Gründung eines geselligen Familien-Vereins, der wöchentlich einmal Vorträge, Musik, Tanzkränzen u. dgl. veranstalten soll. Die Herren Rosenow, Louis, Schindler, L. Cohn und Feiser wurden in den provisorischen Vorstand gewählt. Den ersten Vortrag wird Herr Dr. Stiebel halten. — Es ist unserer Polizei gelungen, drei jugendliche Taugenichtse zu ermitteln und festzunehmen, die durch Einbrüche bei dem Goldarbeiter N. und dem Fleischer L. schon frühe die Verbrechenslaufbahn betreten haben. — Ein großartiger Polenkampf ist auch in diesem Jahre wieder vor Beginn der Abendszeit hier veranstaltet worden. — Die in Szymtowo errichtete Schulschule ist mit dem katholischen Lehrer M. a. j. e. s. i. besetzt worden.

Wörsen, 11. Dezember. Der Gesundheitszustand der Bewohner unserer Stadt hat sich in letzter Zeit außerordentlich verschlechtert, so daß fast jedes Haus Kranke beherbergt. Zum Glück sind die meisten Anzeichen der Krankheit nicht hartnäckig. Auch der Reich der Schulanstalten ist infolge dessen sehr unregelmäßig geworden. Besonders hat unter der Influenza-epidemie das Seminar mit seinen Nebenanstalten, der Präparandie und dem Nebenkursus zu leiden, so daß diese Schulen haben geschlossen werden müssen, um den noch gesunden Schülern die Heimreise ohne Ansteckungsgefahr zu ermöglichen.

Marientwerder, 11. Dezember. (M. B. M.) Bei der heutigen Stadtverordneten-Erswahl in der 1. Abtheilung wurde Herr Mendant Rogasch gewählt. — Die Oberpostdirektion hat den Postillon Wrobbel bei der hiesigen Posthalterei wegen besonderer Geschäftlichkeit im Jahre durch Verleihung einer Ehrenpistole ausgezeichnet.

Königsberg, 11. Dezember. Am Sonntag Abend veranstaltete der Gesangsverein „Gemüthlicher Chor“ ein Wohlthätigkeitskonzert. Der Reinertrag soll dem Vaterländischen Frauenverein zum Zwecke einer Weihnachtsbescherung für Arme über-

wiesen werden. — In der heutigen Stadtverordnetenwahl wurden von der 3. Abtheilung in der Ergänzungswahl Herr Gerichtsrath v. Meyhe, in der Erswahl Herr Gerichtsvollzieher Nelson, von der 2. Abtheilung in der Stichwahl Herr Kaufmann Wend, in der Erswahl die Herren Kupferschmiedemeister Roth und Kaufmann Eichstädt und von der 1. Abtheilung Herr Gutsbecker Silber-Vonhausen gewählt.

Kreis Schloßhan, 11. Dezember. Am heutigen Tage hatten sich schon früh eine Anzahl Minderdeutsche versammelt, um im Jagel-tauer Gemeindejagdbrevier Treibjagd abzuhalten. Obwohl das Jagdvergnügen bis zum Dunkelwerden dauerte, waren dennoch keine Erfolge zu erzielen. Es wurde kein Hase geschossen. Der übliche Jagdschmaus wurde trotzdem auch in diesem Jahre gefeiert.

Dirichau, 11. Dezember. Der zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins veranstaltete Bazar hat 1500 Mk. eingebracht.

ss Aus der Tausiger Niederung, 11. Dezember. Mit der Kohr- und Weidenrnte haben die Kämpen- und Anken-deichbesitzer begonnen. Die Kohrnte wird in diesem Jahre keinen besonderen Ertrag liefern, da die ortsanartigen Stürme dem Kohr, welches in diesem Jahre recht groß ausgewachsen ist, nicht unerheblichen Schaden zugefügt haben. Hiernach dürfte in diesem Jahre gutes Kohr, welches zu Dachbedeckungen verkauft wird, einen ziemlich hohen Preis behaupten.

H Königsberg, 11. Dezember. Unsere Stadt hat den Verlust eines ihrer besten Bürger zu beklagen. Heute starb unser Ehrenbürger, Kommerzienrath Heinrich Weller. Der Verstorbene war früher 12 Jahre lang Stadtverordnetenvorsteher und längere Zeit Mitglied des Vorsteherrathes der Kaufmannschaft.

K Mohrungen, 11. Dezember. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen, das Gehalt vierteljährlich an die endgültig angestellten Kommunalbeamten und Lehrer zu zahlen. Als Mitglied der Schuldeputation wurde Herr Gutsbecker Weidmann-Döhringhof gewählt.

Tilsit, 9. Dezember. Ein Nachspiel der Wahlauf-regung vor der letzten Reichstagswahl kam heute in der Straf-kammer zum Austrage. Herr Amtsrichter Mantey hatte sich gegen eine Anklage wegen Duells mit Herrn Rechtsanwalt Schimmelpfennig zu verantworten. Mit Rücksicht darauf, daß er der Geforderte war und in der schweren Verletzung, die er seinem Gegner durch den Schuß in die Brust zugefügt hatte, kein erschwerender Umstand erblickt werden konnte, erkannte der Gerichtshof auf eine Festungsstrafe von vier Monaten. Die übrigen bei dem Duell beteiligten Herren werden als Offiziere vor das Militärgericht gestellt.

i Gumbinnen, 9. Dezember. Der gestrige Viehmarkt war mit mehr als 1000 Stück Rindvieh besetzt. Erhielten war eine große Anzahl auswärtiger Händler, welche hohe Preise zahlten, gute Milchkuhe brachten bis 400 Mk. Das Geschäft ging glatt und schnell.

Wormel, 8. Dezember. Wie seiner Zeit berichtet, erschien vor einigen Monaten in der „Deutschen Medizinischen Wochen-schrift“ ein Aufsatz, der die Thatsache erörterte, daß in unserem Kreise viele Fälle von Aussatz (Lepra) vorgekommen seien. Auf Grund dieses Artikels wurden seitens des Herrn Ministers Erhebungen angeordnet, und diese haben das thatsächliche Vorhandensein eines Lepraerbes ergeben.

R Krone a. d. Brahe, 11. Dezember. Ein weiterer Scheunenebrand entstand in der Nacht von Sonntag zu Montag auf dem Gute des Besitzers Klawitter in Lacomowo. Die dort niedergebrannte Scheune enthielt bedeutende Getreide-vorräthe. — Der Gutsbesitzer Buchholz aus Lacomowo hat seine 20 Morgen große Weidung an Herrn Jersky-Klonia für 41000 Mk. verkauft. — Von einigen Besitzern der Umgegend wird schon im nächsten Frühjahr mit dem Anbau von Zuckerrüben begonnen werden.

R Ostrowo, 11. Dezember. Die Molkereigenossenschaft Krotoschin hat beschlossen, den Geschäftsanteil der Genossen von 7000 Mark auf 2000 Mark herabzusetzen.

! Jün, 11. Dezember. Bei Gelegenheit der Personenstands-aufnahme wurde die Einwohnerzahl unserer Stadt auf 2668 festgestellt. Seit der letzten Volkszählung ist eine Zunahme von 72 Seelen festzustellen. — Herr Sommerfeld sen. in Eichen-hain begibt in diesen Tagen mit seiner Gemahlin das Fest der goldenen Hochzeit.

Verchiedenes.

— Die erste deutsche Schlosserschule wird — wie die „Berliner Zeitung“ berichtet — in der nächsten Woche in Berlin eröffnet. Es handelt sich hierbei um eine Schlosserschule, welche die künftigen Schlosser auszubilden, sondern um eine solche, welche wirkliche Schlossermeister heran-bildet; eine solche besteht bisher nicht in Deutschland. Die kleine, aber sehr anmuthig und dabei mitten im regen gewer-blichen Verkehr liegende Stadt Kottbus i. S. hat sich ver-pflichtet, der neuen Schule ein geräumiges Heim innerhalb ihrer Mauern zu sichern; der Vater des Gedankens ist aber der Vor-stand des „Verbandes deutscher Schlosserinnungen“, der seinen Sitz in Dresden hat und von da aus seit geraumer Zeit für die Sache arbeitet. Am 21. und 22. sind die Verhandlungen in Berlin zu endgültigem Abschluß gekommen; die Organisation der Schule ist festgestellt und der Plan auch finanziell gesichert worden; am 16. April 1894 wird die Schule mit der untersten Klasse eröffnet werden. Als Direktor ist der Ingenieur Julius Koch, gegenwärtig erster Lehrer an der Staatsgewerbeschule in Lübeck, gewonnen worden. Die Schule wird voraussichtlich dem deutschen Schlosserhandwerk von ganz besonderem Vortheil sein, weil darin dem angehenden Schlossermeister einestheils alles, was er praktisch in der Werkstatt, und andertheils alles, was er für die kaufmännische Führung seines Geschäftes braucht, (namentlich in letzterem haupt es heutzutage bei vielen, sonst recht rührigen Meistern) nach reiflich überdachtem Plane gelehrt werden wird. Nähere Auskünfte theilt schon jetzt der Schulausschuß der deutschen Schlosserschule zu Kottbus i. S.

— [Ein gemüthlicher Staatsminister.] Ein Pferde-bahnwagen fuhr kürzlich durch die Straßen von Buenos-Ayres als plötzlich ein argentinischer Staatsminister dem Kondukteur das Zeichen gab, halten zu lassen. Der Kondukteur sah aber den winkenden Minister nicht, und der Wagen fuhr weiter. Der Minister lief, so gut oder so schlecht er bei seiner Leibesfülle laufen konnte, dem Wagen nach und wollte schon von seinem Begleiter absteigen, als die Pferdebahn hielt, um einen Passagier aussteigen zu lassen. Kaum hatte der Minister die Plattform bestiegen, als er den Kondukteur fest anfuhr, weshalb er nicht früher hätte halten lassen. „Weil ich Sie nicht gesehen habe“, antwortete der Kondukteur. Diese Antwort erbitterte den Minister so sehr, daß er dem Kondukteur mit einem Stöße zwei Schläge versetzte. Der Kondukteur nahm den Kampf sofort auf und brachte seinem Angreifer zwei derbe Rippenstöße bei, die so wirksam waren, daß die Excellenz von der Plattform auf die Straße rollte. Der Kondukteur gab sich damit jedoch noch nicht zufrieden. Er sprang vom Wagen, stürzte sich auf den Minister, nahm ihn den Stöß aus der Hand und prügelte den am Boden liegenden Würdenträger so windelweich, daß dieser unter Zurücklassung seines Hutes die Flucht ergriff. Als der Kondukteur später erfuhr, mit wem er es zu thun hatte, erstattete er sofort seinen Vor-gesetzten Bericht, die sich beeilten, ihn seines Amtes zu entsetzen und die Excellenz von dieser Maßregelung in Kenntniß zu setzen. Der Minister ist jedoch ein Gemüthsmensch, er meinte, daß das Unrecht auf seiner Seite war, und machte der Pferdebahn-Gesellschaft davon Mittheilung mit der Bitte, den Kondukteur nicht bestrafen zu wollen. Der Beamte blieb im Dienst.

— Die landwirtschaftliche Verlagsbuchhandlung Paul Parey in Berlin SW., 10 Hedemannstraße, hat einen Preis von 300 Mk. ausgeschrieben für die beste Beantwortung der Frage: Welche Einrichtungen der Besitzer sind geeignet, ländliche Arbeiter vom Zug nach der Stadt zurückzuhalten? Herren, welche sich an der Preisbewerbung beteiligen wollen, erfahren die näheren Bedingungen von der genannten Verlagsbuchhandlung.

— Mit einem fidelem Vater macht das „Chemnitzer Tageblatt“ seine Leser bekannt. In den Familiennachrichten in Nr. 24 des genannten Blattes liest man: „Stramme Donna einpaßirt. Patent-Anwalt Fabian und Frau. Mutter, Kind, Papa gesund. Chemnitz, den 24. November 1893.“

— [Gedanken splitter.] Der Hausknecht ist das personifizierte Hausrecht.

Vermuthungen sind die Saatfröner der Verläumdung. Es gibt Leute, die Schuld machen, um sich ein theures Himmelbett zu kaufen, in welchem sie sich dann schlaflos vor Sorgen herumwälzen.

Bekanntmachung.
Die Zinsen des Stiftungskapitals des Fräulein Lisette von Bastian sind der Bestimmung gemäß als Prämie mit je 33,75 Mark an zwei Dienstmädchen überwiehen worden, welche 9 bezw. 8 Jahre bei ein und derselben hiesigen Herrschaft unbescholten, treu und fleißig gedient haben. (1299)
Grandenz, d. 9. Dezbr. 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Fischereirechtsung auf dem hiesigen Preßbornsee (13 ha, 74 ar, 10 qm gr.) soll vorläufig für die Zeit vom 1. Januar 1894 bis zum 15. Februar 1897 an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Fischerei auf diesem See hat ein Jahr hindurch geruht. (1229)
Zu diesem Zwecke steht ein Termin auf
Freitag, den 15. Dezbr. cr.,
Vormittags 10 Uhr,
im hiesigen Magistratsbureau an, zu welchem Pächter eingeladen werden. Im Termine ist eine Bietungskautions von 50 Mark zu erlegen.
Garnsee, d. 11. Dezbr. 1893.
Der Magistrat.
Nicolai.

Verdingung.
Die Lieferung von 1350 cbm Rundsteinen und 550 cbm geschlagenen Kopfsteinen für Pflasterungen auf Bahnhöfen Osterode Ovr. ist zu vergeben. (1107)
Die Bedingungen liegen im hiesigen Abtheilungs-Bureau zur Einsicht aus und können gegen post- und bestellfreie Einsendung von 0,50 Mk. von da bezogen werden. Angebote mit der Aufschrift „Lieferung von Pflastersteinen für Bahnhöfe Osterode Ovr.“ sind bis zum Verdingungstermine am 28. Dezember d. J., Vormittags 12 Uhr, an mich einzureichen.
Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Osterode Ovr.,
den 8. Dezember 1893.
Der Abtheilungs-Baumeister v. Hannemann.

Ein gut erhaltenes (1216)
Pianino
für 200 Mark zu verkaufen
Marientwerderstraße 30.

Bekanntmachung.
Die Veröffentlichung der Eintragungen in die von dem unterzeichneten Gerichte geführten Register wird für das Jahr 1894 (1214) und zwar in Betreff des Handels-registers:
a. durch den Deutschen Reichs- und Königlich Preuss. Staatsanzeiger,
b. durch den öffentlichen Anzeiger des Regierungs-Amtesblatts zu Marientwerder,
c. durch die Danziger Zeitung,
d. durch die Danziger Allgemeine Zeitung
und in Betreff des Genossenschafts-registers für größere Ge-nossenschaften
a. durch den Deutschen Reichs- und Königlich Preuss. Staatsanzeiger,
b. durch die Grandenzer Zeitung „Der Gefellig“,
c. durch die Danziger Allgemeine Zeitung,
für kleinere Genossenschaften
a. durch den Deutschen Reichs- und Königlich Preuss. Staatsanzeiger,
b. durch die Grandenzer Zeitung „Der Gefellig“
erfolgen. (Gen. VI, 20—36.)
Diesenburg,
den 2. Dezember 1893.
Königliches Amtsgericht.

Mehrere Schenk

Weihnachtsbäume

sind billig abzugeben. Zu er-fragen bei Schmiedemeister
Wulf.
Stephansdorf Wpr.

Scharrer Kanarien-Hähne,
Trennter Stamm, neue Sen-dung erh. Stelle zum Verkauf
3 Tage. Empf. hierv. meine bef. gut.
Kanarien-Hähne v. meinen m. d. 1. u. 2.
Preis präm. Stämmen, je nach Gefangs-leistungen. Buchweiden 1 Mark.
Amerikanische Goldfische. (1291)
Behr endt, Unterthornerstr. Nr. 13,
Gasthaus Böhm.

Gutes Kleehen,
„ **Wiesenheu,**
„ **Hoggenstroh,**
in Wagonladungen zu kaufen gesucht.
Angebote mit billigster Preisangabe be-fürd. Radolf Mosse, Cöln, unt. C. 8367.
Geldsendungen
nach
Amerika
durch Wechsel, sowie durch
briefliche oder telegraphische
Auszahlungen vermitteln
billigst
Meyer & Gelhorn
Danzig,
Bank- u. Wechselgeschäft.

Kgl. Preuss. Klassenlotterie.
Einige Viertel-Loose à 10,50
hat noch abzugeben (1265)
Gustav Hintz,
Königlicher Lotterie-Einnehmer,
Schweg. Weichsel).

Christbaum-Confect
in reizend schönem Sortiment, bekannter Güte, hochfein im Geschmack, versende die Kiste, ca. 440 Stück enthaltend, für nur
3 Mark
per Nachn. Dies. einfacher 2½ Mark.
Dazu gratis 20 Goldsterne
und 10 Neujahrskarten
Wiederverkäufern sehr empfohlen.
A. Sommerfeld, Dresden.
Christbaum-Confect
reichhaltig gemischt, als Figuren, Thiere, Sterne etc. Kiste 440 Stück Mk. 2,80, Nachnahme. Bei 3 Kisten portofrei.
Paul Benedix, Dresden-N. 13.

Mehrere Wagon (954)
Gellern-Böhlen
in schöner, trockener Waare giebt billig ab das Dampfjagdwert
Erw. Gliga, Marientwerder.

Vorzügliche Futtermittel!
Gerstenfutterschlitz sowie Graupen-abfall, Erbsenfutterschlitz hat zu billigen Preisen abzugeben (1032)
Danziger Grüns, Graupen- und Erbsenfutterschlitz
Hermann Tessmer.
Mit Muster stehe gerne zu Diensten.

Auktionen.
Öffentliche Versteigerung
Donnerstag, d. 14. Dezember
Vormittags 11½ Uhr,
werde ich auf dem Gutshofe in
Mittershausen
1 Reisepelz
1 Gehpelz
1 Cylinder-Bureau
1 Jagdgewehr
1 Sopha und andere Möbel
1 goldene Herrenuhrkette
1 goldene Siegelring
4 Kutschgeschirre
öffentlich meistbietend zwangsweise veräußern.
Grandenz, 12. Dezember 1893
Gancza, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung.
Donnerstag, d. 14. d. Mts.,
Vormittags 10½ Uhr,
werde ich vor dem Gasthause zu Gr. Schönbüch 1206
1 Regulatur, 1 Nähmaschine,
2 Bilder und 1 Jagdgewehr
zwangsweise gegen Baarzahlung ver-
kaufen.
Marientwerder,
den 11. Dezember 1893.
Harnan, Gerichtsvollzieher.

Öffentl. Versteigerung.
Am Donnerstag, 14. Dezbr. 1893
Vormittags 11½ Uhr
werde ich auf dem Rittergut Ritters-hausen bei Lössen (1168)
2 Doppel-Ponys, gut eingezahn-
7jähr., Kutschwagen, Schlitten, Kutsch-fellen m. Silberbeschlag, Sättel u.
Jaumzeuge, Pelzdecken, Livreen für
Kutscher u. Diener, 1 Drehtrolle, 2 Näh-maschinen, 1 eis. Ofen, Tische, Stühle,
Schränke, 6 Blechkübel für Milch, 2
Tonnen m. Sauerk., Schlittengelände,
Bettgestelle m. Matrazzen, Tonnen,
2 Sophas, Gartenmöbel u. A. m.
gegen baare Zahlung, im Auftrage
freiwillig versteigern.
Kunkel, Gerichtsvollzieher i. Grandenz

Öffentliche Versteigerung.
Freitag, den 15. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr.
werde ich bei dem Rächner Johann
Guh in Lippint
1 Nähmaschine, 2 Gänse
zwangsweise verkaufen.
Reutenburg. Gerichtsvollzieher.

Säckel
empfehl. billigt (1308)
C. F. Piechottka.
Holzmarkt.

Holzverkaufstermin
in der Fürstl. Oberförsterei Randnitz,
Dienstag, den 19. Dezember
d. J., von Vormittags 9½ Uhr
im Gasthause zu Samplawa gegen
Baarzahlung: (1245)
Belauf Rosenkrug
300 rm trock. Scheite, Spalt- u. Reifig-
knäuel, 100 rm Derbholzlängelhau-
(Stangen), von 6 und 8 Mtr. Länge
zu Leiterbäumen, Zäunen, Belägen etc.
geeignet.
Alteiche, den 9. Dezember 1893.
Fürstlich Reich. Forstverwaltung.
Müller.

1307 d. d. Exped. d. Gejeß, ein

Ich habe mich hier als
Arzt
niedergelassen. (279)
Dr. med. Wentscher,
Garnsee Westpr.

Vorzügliche
Gemälde
Kupferstiche
Photographien
Oeldrucke
Senhrahmen
Spiegel und
Haussegen
empfehlen in großer Aus-
wahl zu soliden Preisen
C. Teschke
Tabakstraße 30.
Einsparungen
von Bildern
in anerkannt sauberster
Ausführung.

Weihnachts-
Bäume
in allen Größen zu haben bei
M. Frenckl.

Weisse Bohnen
in nur bester Qualität, laufe wieder.
(1311) **Alexander Loerke.**
ff. Margarine,
ff. Berl. Bratenschmalz,
ff. Speisetalg,
Amerikanisches Fett
offeriert billigst (1312)
Alexander Loerke.

Niederungen gr. schöne Pflaumen
per Centner 12 Mk.,
gel. weisse Bohnen, p. Ctr. 9 Mk.,
hochfeine saure Gurken, in Fässern
von 7-14 Schod, pro Schod
1,75 Mk., versendet gegen
Nachnahme (1313)
Alexander Loerke.

Filzschuh- und Pantoffelfabrik
von
V. Weynerowski & Sohn,
Bromberg.
(Gegr. 1873) fabricirt alle Sorten
Filzschuhe u. Pantoffeln
Preisliste gratis u. franco. Proben
nur per Nachnahme od. Aufgabe
von Referenzen. Was nicht ge-
fällt, nehmen wir zurück.
(1314)

Hoffmann
Pianos
neuerh. Eisenbau, größte
Tonfülle, schwarz od. weiss,
Liefer. 1. Fabrikpr., 10 jähr. Ga-
rantie, monatl. Mt. 20 an
ohne Preisermässigung, auswärts
frei, Probe (Katal. Zeugn. fr.)
die Fabrik Gg. Hoffmann,
Berlin SW. 19, Jerusalemstr. 14.

Große Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit ge-
reinigten neuen Federn bei Gustav
Kastig, Berlin S., Weinstra. 46. Preis-
liste kostenfrei. **Viele Anerkennungs-**
schreiben.

Einige 20 Ctr. Gußtheile
zu Säpelmäschinen, habe äußerst billig
abzugeben. (545)
L. Zobel,
Maschinen- und Dampfessel-Fabrik,
Bromberg.

Meine
Weihnachts-Ausstellung
ist eröffnet.

Empfehle eine große Auswahl
Baum-Behang in Marzipan-Spielzeug
und Früchte.

Diverse Chocoladen, Fondants, Liqueur- und Schaumfaden,
Königsberger Hand-Marzipan, Thee-Konfekt und Säfte sowie
Pücker Säfte in allen Größen.
Sämtliche Sorten Thorer Pfefferkuchen von G. Weese.
Feinste Gußpfefferkuchen von Theodor Hildebrandt, Berlin.
Feinste Nürnberger und Bielefelder Pfefferkuchen.
Liegnitzer Bomben in allen Größen.

Um gültigen Anspruch bittet Hochachtungsvoll (1215)
Wwe. B. Tiedemann
42 Marienwerderstr. 42.

Marzipanbacken
offeriert
auf Granit fein geri. bene
Mandelmasse
und auch fertige Marzipanmasse
garantirt frei (1143)
von Vermischungen, üblichem Stärkessyrup, Mehl u.
Zum Belegen: Eingemachte Früchte in schöner Naturfarbe.
Glissow's Conditorei und Marzipan-Fabrik.

Dem geehrten Publikum von Neuenburg und Um-
gegend mache hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mit
heutigem Tage in meinem neu erbauten Hause meine
 Roggen- und Weißbrod-Bäckerei
wieder eröffne.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen noch bestens
dankend, bitte ich unter der Zusicherung reeller und bester
Bedienung um ferneres Wohlwollen.
Gleichzeitig empfehle zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
Thorer Pfefferkuchen von Gustav Weese in vorzüglicher
Qualität.
Richard Lenz.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle meine reichhaltige
Weihnachts-Ausstellung
bestehend in
Sah- und Randmarzipan,
Figuren, Spielzeug- und Theekonfekt = Marzipan.
Größte Auswahl in
Schaumfaden, Baumbehang, Fondants, Chocoladen-
Desserts, Biscuits, Wall- und Lamberts-Müssen, Feigen,
Datteln und Traubenrosinen.

Größtes Honigkuchen-Lager
von Gustav Weese, Hermann Thomas, Thoru, und
Theodor Hildebrandt & Sohn, Berlin.
Pfefferküsse und Zuckerküsse,
ff. Mandelmasse und Puderzucker.
Wiederverkäufer erhalten den höchsten Rabatt. (1267)
C. Plathe, Neuenburg Westpr.,
Marzipan-, Zuckerwaren- und Honigkuchen-Fabrik.

Einrichtung
completer
Sagewerke
GERBLUMME & SOHN
SPECIAL-FABRIK für Säge- und
Holzbearbeitungs-Maschinen
Leben
500
Walzenmatten
geliefert
KATALOG
gratis und franco

ROMBERG
RINZENTHAL
Kleine Geschäftsstellen in Olin am Rb
Magdeburg, Breslau, Hamburg
Warschau, Burest.

M. Arndt & Co.,
Versand frischer und künstlicher
Blumen.
Danzig, Langenmarkt 32,
vis-à-vis Hotel du Nord.
Praktische Geschenke für den
Weihnachtstisch. (542)
Illustrirte Preisliste gratis.

Nur baare Geld.
Rechte Geldlotterie vor Weihnachten
Hauptz. bestimmt 14. Dezbr. u. f. 2.
Originale à M. 6,30 (11 St. 63 M.).
Anth. 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64 1/128
Mt. 3,50. 1,75. 1. 35. 17,50. 10.
Porto und Liste 30 Pf. extra.
Heinrich Kron
Berlin C, Alexander-Str. 54
Auf 13 Loose schon 1 Treffer.

Brillant-Glanz-Plättel
zur Herstellung eleganter Plättwäse
empfehlen in Flaschen à 25 Pf.
Paul Schirmacher
Progerie zum roten Kreuz.
30 Ctr. Speise-Mohrrüben verk. F.
Kamandt, Ehrenthal b. Kulm.

Die Selbsthilfe
durch die nach Prof. Dr. Volta ver-
fälscht, in 20. Auflage erschienene Schrift.
Schrift über das
gestörte Nerven- und
Sexual-System,
sowie dessen rationelle Heilung durch die
Galvano-Elektrolyse wird bestens em-
pfohlen. Preis 50 Pf. in Marken-
Zuführung unter Couvert durch den
Verleger für elektrische Apparate u.
G. A. Biermann, Frankfurt a. M.,
Schillerstr. 4.

Kohlen - Anzünder
a Paket 15 Pf., empfiehlt
Paul Schirmacher
Progerie zum roten Kreuz.
Wiederverkäufer hoher Rabatt.

In Folge günstiger Abschlüsse bin ich in der Lage,
zur Lieferung per Frühjahr 1894 noch (1278)
deutsches Superphosphat
Thomas-Phosphat-Mehl und
Chili-Salpeter
unter Gehaltsgarantie billig abzugeben.
Danzig A. P. Muscale Dirschau
Maschinen-Fabrik und Eisengießerei.

Auswahlsendungen umgehend franco.
Reichhaltiges Lager von
Juwelen, Uhren, Gold-,
Silber-,
Alfenidwaren
Rich. Ménard
Juwelier
Bromberg
Friedrichstraße 47.
Specialität:
Brantansattlungen.
Sämtliche Silberwaren tragen Reichsstempel.
Alpacasilber u. Christoflewaren zu Fabrikpreisen.

Recomandanten aus der In-
dustria etc. empfehlen wir unsere
Fränkburger Mummie
welche in Folge ihres hohen Malzge-
haltes sehr stärkend und belebend auf
den Organismus einwirkt. Zu haben
direkt von uns, als auch in fast allen
Bier-Detailgeschäften Ost- und West-
preußens. 1893
Ignay & Poerschke,
Frankenburg.

120 Ulmer
Münsterbauweise
spielen Sie gratis
mit und erhalten notariell beglaubigtes
Münsterverzeichnis, wenn Sie noch vor
dem 12. Januar Mitglied einer seit dem
Jahre 18-8 bestehenden wirklich soliden
Loosgesellschaft werden, deren Statuten
auf Wunsch an Jedermann franco versendet
Der Vorstand: **Karl Böttinger,**
Stuttgart, Gattenbergstraße 3.

120 Ulmer
Münsterbauweise
spielen Sie gratis
mit und erhalten notariell beglaubigtes
Münsterverzeichnis, wenn Sie noch vor
dem 12. Januar Mitglied einer seit dem
Jahre 18-8 bestehenden wirklich soliden
Loosgesellschaft werden, deren Statuten
auf Wunsch an Jedermann franco versendet
Der Vorstand: **Karl Böttinger,**
Stuttgart, Gattenbergstraße 3.

Elegante
Tuchkleider
in glatt und
gemustert,
das Kleid
12,50 Mk.
versendet
direkt an Private die Tuch-
fabrik von Carl Willh. Schuster,
Strandberg 4. Pr. fr.

Vorzügliche
geröstete, sowie weisse Hasfergrüne,
ferner Buchweizengrüne in ver-
schiedenen Körnungen und Schälarten
offeriert zu billigen Preisen (1031)
Die Danziger Grützen-, Graupen-
und Erbsenschälfabrik
Hermann Tessmer.
Mit Muster stehe gerne zu Diensten.
Concurrenz-Offerte.
Garantirt reinwollene, fehlerfreie
R.D.C. Pferde-Decken
mit schöner blau und
roth gestreifter Bor-
dure, grau 145x170
cm gr., 2 1/2 Pfd. schw.
Mk. 14, grau 150x200 cm gr., 3 1/4 Pfd.
schwer, Mk. 5, erbsgelb 145x170 cm
gr., 2 1/2 Pfd. schwer, Mk. 5, erbsgelb
150x200 cm gr., 3 1/4 Pfd. schw. Mk. 6
das Stück, versende gegen Cassa u. Porto
oder gegen Nachnahme. (Bei Abnahme
von 3 Stück portofrei). (8470)
Carl Mallon, Thorn,
Tuchhandlung, gegründet 1839.

Die Selbsthilfe
durch die nach Prof. Dr. Volta ver-
fälscht, in 20. Auflage erschienene Schrift.
Schrift über das
gestörte Nerven- und
Sexual-System,
sowie dessen rationelle Heilung durch die
Galvano-Elektrolyse wird bestens em-
pfohlen. Preis 50 Pf. in Marken-
Zuführung unter Couvert durch den
Verleger für elektrische Apparate u.
G. A. Biermann, Frankfurt a. M.,
Schillerstr. 4.

Kohlen - Anzünder
a Paket 15 Pf., empfiehlt
Paul Schirmacher
Progerie zum roten Kreuz.
Wiederverkäufer hoher Rabatt.

Die Selbsthilfe
durch die nach Prof. Dr. Volta ver-
fälscht, in 20. Auflage erschienene Schrift.
Schrift über das
gestörte Nerven- und
Sexual-System,
sowie dessen rationelle Heilung durch die
Galvano-Elektrolyse wird bestens em-
pfohlen. Preis 50 Pf. in Marken-
Zuführung unter Couvert durch den
Verleger für elektrische Apparate u.
G. A. Biermann, Frankfurt a. M.,
Schillerstr. 4.

Kohlen - Anzünder
a Paket 15 Pf., empfiehlt
Paul Schirmacher
Progerie zum roten Kreuz.
Wiederverkäufer hoher Rabatt.

Die Selbsthilfe
durch die nach Prof. Dr. Volta ver-
fälscht, in 20. Auflage erschienene Schrift.
Schrift über das
gestörte Nerven- und
Sexual-System,
sowie dessen rationelle Heilung durch die
Galvano-Elektrolyse wird bestens em-
pfohlen. Preis 50 Pf. in Marken-
Zuführung unter Couvert durch den
Verleger für elektrische Apparate u.
G. A. Biermann, Frankfurt a. M.,
Schillerstr. 4.

Kohlen - Anzünder
a Paket 15 Pf., empfiehlt
Paul Schirmacher
Progerie zum roten Kreuz.
Wiederverkäufer hoher Rabatt.

Die Selbsthilfe
durch die nach Prof. Dr. Volta ver-
fälscht, in 20. Auflage erschienene Schrift.
Schrift über das
gestörte Nerven- und
Sexual-System,
sowie dessen rationelle Heilung durch die
Galvano-Elektrolyse wird bestens em-
pfohlen. Preis 50 Pf. in Marken-
Zuführung unter Couvert durch den
Verleger für elektrische Apparate u.
G. A. Biermann, Frankfurt a. M.,
Schillerstr. 4.

Kohlen - Anzünder
a Paket 15 Pf., empfiehlt
Paul Schirmacher
Progerie zum roten Kreuz.
Wiederverkäufer hoher Rabatt.

Die Selbsthilfe
durch die nach Prof. Dr. Volta ver-
fälscht, in 20. Auflage erschienene Schrift.
Schrift über das
gestörte Nerven- und
Sexual-System,
sowie dessen rationelle Heilung durch die
Galvano-Elektrolyse wird bestens em-
pfohlen. Preis 50 Pf. in Marken-
Zuführung unter Couvert durch den
Verleger für elektrische Apparate u.
G. A. Biermann, Frankfurt a. M.,
Schillerstr. 4.

3. Forts.]

Brunhilde.

[Nachb. verb.]

Novelle von M. Throl.

„Kinder, macht doch ein wenig Musik.“ ließ sich Frau Garimann aus ihrer Sophaecke vernehmen.

„Du mußt singen, Margot,“ sagte Klara.

„Erst mußt Du spielen.“

So ging es noch ein Weilchen hin und her, bis Klara sich zum Spielen entschloß.

Lechlin wandte kein Auge von ihr, während sie die Noten suchte und sich am Flügel niederlegte. Werner machte Anstalten, ihr die Noten umzuwenden.

„Was wird's denn?“ fragte Amtsrath Gartmann.

„Polka de la Reine, von Raff.“

Der Vater hörte einen Augenblick zu, dann gewann das Gespräch mit Oberst Braun immer mehr Reiz für ihn, je brillanter und kraftvoller das Spiel der Tochter wurde. Als Klara geendet, erntete sie nichtsdestoweniger von ihrem Vater den reichsten Beifall. Oberst Braun erhob sich sogar und machte ihr großartige Bewunderungsäußerungen, die sie mit einem sanften Erröthen hinnahm.

Lechlin fand dadurch, daß der Oberst sich erhob, die Möglichkeit, seinem Hörerposten zu entkommen. Er ging zu den Anderen. Er hörte, wie Werner zu Below — sie galten beide für Musikkenner — in Bezug auf Klaras Leistung sagten: „Sie spielt mit starken Effekten und etwas hüschig. Finden Sie nicht?“

Ihm kam dieses Urtheil recht gewöhnlich vor. Er fand sie so schön, als sie in ihrer Beiseidenheit den Beifall hinnahm. Ihre Augen hatten am Abend einen eigenthümlichen Schimmer. Es war, als ob ihre unberührte, engelreine Seele aus ihnen schaute. Oder schien es ihm nur so, ihm, dem die ganze Welt verwandelt war, und für den alles an diesem Abend eine tiefe Bedeutung hatte.

„Nun mußt Margot aber singen. Bitte, Margot, thue mir die Liebe.“

Margot nickte und ließ ihrem Manne den Befehl zu-gehen, sie zu begleiten. Otto war dem Brautpaar lästig gefallen, das in einer Fensterhülse allein sein wollte. Nun schob er seinen Kneifer gerade und begann zu spielen und Margot begann ihr Lied.

Selten hatte Lechlin in seinem Leben etwas so über-rascht und ergriffen, wie der Gesang der jungen Frau, die im täglichen Verkehr so kindisch erschien. Ihre Stimme war voll und zart und noch rührender durch den Hauch von seelischer oder körperlicher Krankheit, der die Töne leicht verschleierte. Margot kam ihm plötzlich ganz anders vor. Welche Räthsel tauchten vor ihm auf? Und dann grade dieses Lied! Die so einfache Melodie — er hatte sie einst gehört — gewiß. Und heute hörte er sie nach fünfund-zwanzig Jahren wieder. Was sollte ihm die Melodie heute?

Als Margot geendet, verließ er leise das Zimmer. Der Beifall der Anderen berührte ihn überaus peinlich, ebenso Werners unverständliche Redensarten.

Er ging in das kleine Schlafzimmer und trat an das offene Fenster. Der Mond war aufgegangen und schien ihm ins Gesicht. Margot sang weiter ein Lied nach dem anderen. Die Töne wurden immer machtvoller und schöner. Aber er hörte in seinem Geiste nur die Melodie des ersten Liedes wiederholen, so lieblich und so schlicht. „Ich liebe Dich, so wie Du mich, am Abend und am Morgen.“

Margot hatte aufgehört zu singen. In seinem Geiste hallten die Töne des ersten Liedes noch immer nach.

Da wurde er durch leichte Tritte aus seinen Gedanken gerissen. Klara trat ein, eine Lampe in der Hand. Der Lichtschein fiel voll in ihr strahlendes Gesicht. Ihre schöne Gestalt in dem hellen Sommerkleide hob sich deutlich von der dunkel tapezirten Wand ab. Sie stellte die Lampe auf einen Tisch, öffnete den in einer Ecke stehenden Bücherschrank ihres Vaters und suchte ein Buch daraus hervor.

Brochhaus Konversationslexikon, Band 14, von „Seelen-heilkunde bis Theorie“, sagte ihr Vater von der Thür aus.

„Hier Papa.“

Sie brachte ihm das Buch und nahm nun dem Tisch, um die Lampe wieder in das Nebenzimmer zurückzutragen.

Da stand Lechlin vor ihr, die Linke in dem Ueberschlag der Uniform bergend. Er hatte berechnet, daß er auf seinem Platz am Fenster leicht von ihr bemerkt werden konnte, und schien sich ihr absichtlich nahen.

„Gnädiges Fräulein —“

Sie sah ihn erstaunt an. Dieser Mann mit den bleichen, mühsam beherrschten Zügen, aus denen der Ausdruck weltlicher Ueberlegenheit völlig verschwunden, mit den seltsam leuchtenden Augen, war nicht der korrekte Lieutenant vom Tage.

„Sind Sie krank, Herr Lieutenant?“ fragte Klara.

„Fräulein Köschen wird Ihnen ein Glas Wein besorgen.“

„Ich bin nicht krank, gnädiges Fräulein, sondern tief, tief erregt. Der Gesang Ihrer Frau Schwägerin hat das zuwege gebracht.“

„Nicht wahr, Sie singt wunderschön? Sie werden jetzt begreifen, warum ich sagte, man muß für sie empfinden.“

„Ihr Gesang berührt ganz eigenthümlich.“

„Sie lieben Musik wohl sehr?“

„Wenn ich offen sein soll, nur ein paar Volkslieder und Märchen, gnädiges Fräulein.“ Er versuchte zu lächeln.

„Von Wagner und Beethoven verstehe ich nicht viel. Doch das erste Lied, welches Ihre Frau Schwägerin sang —“

„Das war aber von Beethoven.“

„Von Beethoven? Ach! Nun, dieses Lied steht für mich in Zusammenhang mit einer Erinnerung, der schmerzlichsten meines Lebens. Darf ich Ihnen von dieser Erinnerung sprechen?“

„Gewiß,“ erwiderte sie sehr erstaunt. Und um ihre Gleichgültigkeit gut zu machen, setzte sie sich auf einen Puff neben den Tisch und hob ihr schönes Gesicht freundlich zu ihm auf.

„Ich muß mich gleichsam entschuldigen,“ sagte er, „meiner Verführung wegen, die ich selbst Ihnen, einer Fremden gegen-über, nicht verbergen konnte.“

Sie neigte das Haupt, und er begann leise, die rechte Hand auf den Tisch stützend: „Ich war noch ein kleiner Junge damals, gnädiges Fräulein, fünf Jahre etwa. Meine liebe Mutter, die ich anbetete, war krank, und der Arzt hatte ihr, die leidenschaftlich gern sang, streng verboten, zu

singen. Mein Vater hielt darauf, daß sie das Verbot be-folgte. Eines Abends bat sie meinen Vater sehr, ihr zu gestatten, doch nur ein Lied singen zu dürfen. Sie sagte, daß sie sich wohler fühle, viel wohler, und bat immer wieder, bis der Vater ja sagte. Da setzte sie sich ans Klavier, ich schmiegte mich dicht an sie, und sie sang das Lied, gnädiges Fräulein, mit dem Ihre Frau Schwägerin heute begann. Und da hörte sie plötzlich auf, erhob sich, that einige Schritte vorwärts und sank zusammen. In der Nacht war sie eine Leiche.“

Klara schwieg.

„Gnädiges Fräulein, Sie kennen jenes Lied ganz genau?“

„Ich habe es sehr oft gehört. Margot singt es mit Vorliebe.“

„Sie kennen den ganzen Text?“

„Ja, ich behalte leicht. Soll ich Ihnen die Worte sagen? Sie sind einfach, aber ganz hübsch.“

„Wenn Sie die große Güte hätten —“

Die Bitte Lechlins erfüllend, deklamirte Klara unbe-fangen, mit schöner, schlichter Betonung:

Ich liebe Dich so wie Du mich
Am Abend und am Morgen,
Noch war kein Tag, wo Du und ich
Nicht theilten uns're Sorgen.

Doch waren sie für mich und Dich
Gethheilt leicht zu ertragen,
Du tröstetest im Kummer mich,
Ich weint' in Deine Klagen.

Drum Gottes Segen über Dir,
Du, meines Lebens Freundel!
Gott schütze Dich, erhalt' Dich mir,
Schütze' und erhalt' uns beide!

Ein tiefes, großes Verlangen ergriff ihn plötzlich. Er verstand sich selbst nicht. Und um wenigstens etwas von dem zu sagen, was ihn erschütterte, sagte er mit bebender Stimme:

„Ich glaube, ich habe meine Mutter jahrelang fast ver-gessen. Man bestimt sich kaum auf sich selbst, wenn man so flott weiterlebt im Dienst und unter den Kameraden. Und ich war damals noch so jung. Und meine Stief-mutter, wie gesagt, ist eine verehrungswürdige Frau. Aber es giebt Augenblicke, wo alles Verlorene und Vergessene wieder lebendig wird. Und das kommt dann so plötzlich und unvernünftig, daß man seiner selbst nicht mächtig ist und nach Mittheilung dürstet. Daher verzeihen Sie meine große Offenheit und Dreistigkeit, gnädiges Fräulein.“

„Es giebt in jedem Leben Verlorenes und Gestorbenes“, sagte sie leise, wie tröstend.

In dem Augenblicke sagte jemand: „ah“.

Sowohl Lechlin als Klara schauten sich um und er-blickten, vom vollen Schein der Lampe bestrahlt, Elise und ihren Bräutigam. In Elses Augen, um ihre Lippen lagte es.

„Wir stören die Herrschaften wohl“, sagte der Assessor und drehte an seinem weißblonden Schnurrbart.

„Nein, durchaus nicht, Felix“, entgegnete Klara ganz unbefangen.

„Ich erzählte dem gnädigen Fräulein etwas für sie ganz Gleichgültiges“, sagte Lechlin, „ihr ist eine Unter-brechung gewiß erwünscht.“

Klara überhörte das Letzte. Sie wechselte einige Worte mit Elise. „Ich will sehen, was Margot macht“, sagte sie und ging in das Wohnzimmer zu den Anderen.

Lechlin blieb noch wenige Minuten bei dem Brautpaar, das recht einsilbig war. Dann ging er auch.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Eine Anzahl Damen der besitzenden Stände, an der Spitze die Frau des Bürgermeisters Kirchner, hatte dieser Tage nach dem Bürgeraal des Berliner Rathhauses eine Versammlung ein-berufen, um eine größere Organisation von Frauen und Mädchen der besitzenden Klassen für soziale Hilfsarbeit zu schaffen. Die Versammlung war recht gut besucht. Im all-gemeinen gehen die Vorschläge dahin, in lebendigen Verkehr mit den Frauen und Kindern der ärmeren, hilfsbedürftigen Klassen zu treten und im Anschluß an die bestehenden Wohlfahrts-einrichtungen zu wirken.

— Die städtische Schul-Deputation von Berlin hat dem Magistrat einen Plan zur Errichtung einer Gewerbe-schule für Mädchen unterbreitet, welcher im Magistrat bereits zur Berathung gelangte. In dieser Schule sollen Mädchen, welche der eigentlichen Schulpflicht entwachsen sind, sich eine weitere allgemeine und eine gewerbliche Ausbildung aneignen können. Die Schule soll von einem Direktor geleitet werden, welcher die erforderliche allgemeine Bildung besitzt und mit den technischen Fächern vertraut ist. Dieser soll zugleich als In-spektor der Mädchenfortbildungsschulen fungieren. Die Stelle ist bis auf Weiteres als kindbar vorgesehen und soll auch an eine Dame übertragen werden können. Es wird für not-hwendig erachtet, daß in das zu bildende Kuratorium auch Damen berufen werden können.

— [Ein blutiger Straßenkampf] hat in Aldershot (England) zwischen den dort garnisonirenden Soldaten des Füsilierregiments und denen des Hochlandsregiments stattgefunden. Die Polizei konnte nur mit vieler Mühe die erhitzen Parteien trennen. Beide Regimenter erhielten Kasernenarrest. Mehrere schwerverwundete Soldaten wurden in das Lazareth geschafft.

— Eine Aluminium-Yacht ist dieser Tage in St. Denis von Stapel gelaufen. Der Schiffbauer Guillon hatte in der französischen Zeitschrift „Yacht“ in einer Reihe von Artikeln den Gedanken der Verwendung von Aluminium zum Bau kleinerer Fahrzeuge, besonders Yachts und Torpedoboote, entwickelt, für Yacht-Eigenthümer so lochend und vorteilhaft geschildert, daß der Schiffsführer Graf Chabannes La-Pallice sich bestimmen ließ, den ersten Versuch zu machen. Die Yacht kostete 55 000 Fr., von Eisen hergestellt, würde sie sich auf 35 000 Fr. stellen. Das Gewicht des Rumpfes wird auf 2600 Kgr. beziffert. In Eisen und Stahl hergestellt, würde die Yacht über 4500 Kgr. wiegen. Das Schiff trägt einen Alufallst von 11 Tonnen und hat auf der Wasserlinie 12 m Länge und 3 m höchste Breite.

— [Auf der Sekundärbahn.] „Was ist denn los, Schaffner?“ — „Der Heizer hat sich einen Schwips geholt, und da ist er vor zehn Minuten von der Maschine heruntergefallen!“ — „So, so!... Nun, dann müssen wir ja bald an ihm vorbeikommen!“

Briefkasten.

Frank. Zweifellos können Sie wegen Uebertretung des Vorschriften über Schankkonzession belangt werden, wenn Sie in der angegebenen Art Bier in Flaschen an Kunden, die auf der Bank vor Ihrem Hause sitzen, verkaufen und dulden, daß sie dasselbe dort austrinken, während Ihnen eine Schankkonzession überhaupt nicht ertheilt ist.

W. R. 4. Rum, Arrac, Cognac und alle anderen weingeist-haltigen Getränke, welche durch Destillation gewonnen werden, fallen entweder unter den Begriff des Branntweins oder unter denjenigen des Spiritus. Es bedarf daher zum Kleinhandel mit diesen Getränken, mögen dieselben den Käufern in versiegelten Flaschen oder in anderer Weise verabreicht werden, der behörd-lichen Erlaubniß. Werden dergleichen Spirituosen also ohne eine solche in der angegebenen Art verkauft, so macht sich der Ver-käufer straffällig.

J. R. M. R. Ein uneheliches Kind hat nur dann auf den Nachlaß seines natürlichen Erzeugers Anspruch, wenn dieser seine Vaterschaft über das Kind bei Lebzeiten ausdrücklich gerichtlich anerkannt hat, oder wenn er durch rechtskräftiges Urtheil, das auch nach seinem Tode gegen seine Erben erwirkt werden kann, für den natürlichen Vater jenes Kindes erklärt ist. Dieser Erb-ananspruch würde sich unter einer dieser Voraussetzungen für den vorliegenden Fall auf den sechsten Theil des Gesamtnachlasses des Vaters erstrecken.

R. E. 100. Wenn die Kinder kein eigenes Vermögen haben, so ist die Mutter für den Unterhalt und die Erziehung aus ihrer ersten Ehe verantwortlich. Diese Pflichten gehen in gewissem Maße, bedingt durch das Eheband mit der Mutter, auf deren zweiten Ehemann über, selbst dann, wenn er mit der Mutter vor Eingehung der Ehe die Gütergemeinschaft durch gerichtlichen Vertrag ausgeschlossen haben sollte. Allerdings würde er in einem solchen Falle nur moralische Erziehungs-pflichten haben, während ihm Vermögensverpflichtungen nicht zugemuthet werden können, also auch nicht solche aus Schul-strafen, die er selbst nicht veranlaßt hat. Die Kosten für den gerichtlichen Ehevertrag bestimmen sich nach der Höhe des beider-seitigen Vermögens der Brautleute.

R. 200. Zu jeder Tanzmusik in öffentlichen Lokalen bedarf es der polizeilichen Erlaubniß.

E. T. Todesurtheile dürfen erst dann vollstreckt werden, wenn die Entschliebung des Staatsoberhauptes und in Sachen, in denen das Reichsgericht in erster Instanz erkannt hat, die Entschliebung des Kaisers ergangen ist, von dem Begnadigungs-recht keinen Gebrauch machen zu wollen.

W. B. Ein Beamter oder ein in einer sonstigen Stellung befindlicher Mann mit einem Jahreseinkommen von 3600 Mark ist dem Staatseinkommensteuergesetz unterworfen und muß nach demselben jährlich 70 Mark Staatssteuern zahlen. Außerdem unterliegt er auch den Ortseinkommensteuergesetzen seines Wohn-ortes und hat hiernach, wenn er Beamter ist, bis zu 2 Prozent seines Gehaltes an Ortsabgaben beizutragen. Ist er aber Privat-mann, so richtet sich der Ortseinkommenbeitrag nach dem von den Gemeindeförperschaften beschlossenen und von dem Bezirksaus-schuß festgesetzten Prozentsatz der zu zahlenden Staatseinkommen-steuer. Diejenige Prozentzahl ist auch ein Beamter von seinem anderweitigen Einkommen als seinem Gehalt unterworfen.

Wetter-Aussichten

[Nachb. verb.]

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

13. Dezember. Veränderlich, vielfach heiter, sonst kalt. Leb-hafte Winde.

14. Dezember. Trübe, steigende Temperatur, Niederschläge, windig.

15. Dezember. Unveränderte Temperatur, feuchtkalt, meist be-deckt. Niederschläge, windig.

Bromberg, 11. Dezember. Amtl. Handelskammer-Bericht. Weizen loco 130—136 Mk. — Roggen 112—118 Mk., geringe Qualität 108—111 Mk., — Gerste nach Qualität nominell 122—132 Mk., Brau- 133—140 Mk. — Erbsen Futter- 135 bis 145 Mk., Kocherbsen 155—165 Mk. — Hafer 150—160 Mk. — Spiritus 70er 30,50 Mk.

Berliner Produktmarkt vom 11. Dezember. Weizen loco 137—148 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, Dezember 143 Mk. bez., Mai 150 Mk. bez., Juni 151,50 Mk. bez., Juli 152,50 Mk. bez.

Roggen loco 124—128 Mk. nach Qualität gefordert, guter inländischer 125,50—126,50 Mk. ab Bahn bez., Dezember 126,25—126—128,25 Mk. bez., Mai 129,50—129,25 Mk. bez.

Gerste loco pro 1000 Kilo 118—125 Mk. nach Qualität gef., Hafer loco 143—152 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel und gut oft- und meistpreussischer 146—162 Mk.

Erbsen, Kochwaare 166—200 Mk. pro 1000 Kilo, Futter-waare 142—156 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität bez.

Rübsöl loco ohne Faß 46 Mk. bez.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.

Berlin, den 11. Dezember 1893.

Fleisch. Rindfleisch 32—62, Kalbfleisch 33—70, Hammelfleisch 32—62, Schweinefleisch 50—57 Mk. pro 100 Pfd.

Schinken, geräuchert, 80—100, Speck 63—65 Pfg. per Pfd. Geflügel, geschlacht. Gänse 2,70—3,30 per Stck., Enten 1,30, Fäbner 0,30—1,00 Mk. pro Stck.

Fische. Leb. Fische. Hechte 38—65, Zander 57—61, Barsche —, Karpien 50—85, Schleie 75—78, Bleie 10—47, bunte Fische 49, Aale 54—110, Wels 34 Mk. pro 50 Kilo.

Frische Fische, in Eis. Ohlenschals 115—144, Forellen 70, Hechte 20—45, Zander 34—67, Barsche 25, Schleie —, Bleie 17—22, Pölsche 10—24, Aale 55—80 Mk. p. 50 Kilo.

Geräucherte Fische. Ohlenschals —, Aale 50—77 Pfg., Stör — Mk. p. 1/2 Kilo, Zander 0,60—4,00 Mk. p. Stck.

Butter. Preise fr. Berlin incl. Provision. Ia 118—122, IIa 112—115, geringere Hofbutter 105—110, Landbutter 85—100 Pfg. per Pfd. — Eier per Schod netto 3,20—3,30 Mk.

Käse. Schweizer Käse (Weißpr.) 60—70, Limburger 28—30, Tilsiter 40—70 Mk. pro 50 Kilo.

Gemüse. Kartoffeln pro 50 Kilogramm Daßer 1,60, blaue — Mk. Mohrrüben p. 50 kg. 2,00—3,50, junge per Bund, — Petersilw. p. Stck. 0,75—2,00, Kohlrabi junge per Schod 0,60, Gurken pro Schod —, Salat pro Schod —, Bohnen p. Pfd. — Pfg.

Stettin, 11. Dezember. Getreidemarkt. Weizen loco geschäftslos, 134—138, per Dezember 139,50, per April-Mai 145,50 Mk. — Roggen loco still, 120—123, per Dezember 123,00, per April-Mai 126,00 Mk. — Pommerischer Hafer loco 145, 154 Mk.

Stettin, 11. Dezember. Spiritusbericht. Matter. Loco ohne Faß 50er —, do. 70er 30,30, per Dezember 29,80, per April-Mai 31,70.

Magdeburg, 11. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92%, —, Kornzucker excl. 88%, Rendement 12,60, Nach-produkte excl. 75%, Rendement 10,20. Schmach.

Posen, 11. Dezember. Spiritusbericht. Loco ohne Faß (50er) 43,00, do. loco ohne Faß (70er) 28,60. Matt.

Posen, 11. Dezember. Marktbericht der kaufmännischen Vereinigung. Weizen 12,80—14,00, Roggen 11,40—11,90, Gerste 12,00—14,40, Hafer 14,20—15,50.

Eine deutsche Dogge auf den Namen „Tyra“ hörend ist mir entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Engl. „Tivoli.“

Zwei Schwäne

am 8. Dezember entflohen. Erbitten eventl. Benachrichtigung, wo zugeflogen. Belohnung eventl. zugesichert. (1163) E. Mly, Ruden bei Schülz.

Kiefernzapfen.

Lieferanten, leistungsfähige, für bedeutende Quantitäten grüne Kiefernzapfen werden per sofort gesucht. Offert. mit näheren Mittheilungen unter J. P. 9919 Rudolf Mosse, Berlin SW.

Zuckerrüben

Suche für nächste Campagne unter sehr günstigen Bedingungen freo. nächster Bahnhstation mehrere Hundert Morgen Zuckerrüben zu kaufen und bitte Offerten unter „Zuckerrüben 1099“ an die Exp. des Gefelligen einzufenden. Ungewöhnliche (1237)

Lammwollen

Kauf zu höchsten Preisen W. Jacobsohn, Danzig, Breitgasse 79.

Senf und Wochu

Kleine und Victoriaerbsen kauft zu höchsten Preisen und bittet um Offerte Leo Fraenkel, Jno w r a z l a w. Die am 28. Juli cr. dem Fräulein Sara Wolff hier zugefügten Beleidigungen nehme ich hiermit, neuboll abbitend, als unbegründet zurück. Rosenbergr. d. 8. 12. 93. Bertha Wollenberg, Handelsmannsrau.

Alle Vieh- und Schaffscheeren

werden unter Garantie geschliffen, sowie sämtliche Reparaturen werden prompt ausgeführt bei O. Wichert, Dirschau. Annahmestellen werden besonders berücksichtigt.

Christbaumständer

aus Schmiedeeisen, sehr praktisch, für jeden Baum passend, empfiehlt a Stück 2 Mark (1219)

Oscar Wittstock,

Schlossmeister, Pr. Stargard. Allein-Verantw. per Post gegen Nachnahme.

Für Mk. 5.25

(Nachnahme 5.45) versenden wir franco ein Postkistchen von 10 Pfd. enthaltend 48 große Stück der feinsten, fetten, aromatischen und milden Toilettecreme, sortirt in: acht bitter Mandelöl, Glycerin-Cold-Cream, Rosada, Malglocken, Moschus, Veilchen etc. Unzählige Anerkennnisse. Rückgabe innerhalb acht Tagen bei franco Rücksendung gestattet. Handriehs & Co., Toilettecremefabrik, Berlin W., Krausenstrasse 2. Mehrere tausend Aerzte sind ständige Kunden. Schönstes Festgeschenk.

Gelesene Wandeln

empfehlen a Pfd. 85 Pfg. (1201) Rotterdammer Caffee-Lagerei Otto Schmidt.

„Grosse silberne Dankmünze“ der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft. KÖNIGSBERG, PR. 1892.



Viehfuhrer PATENT-VENTZKI. Ueberträgt Leistung. Prospekt GRATIS. LICENZ-INHABER: GLOGOWSKI & SOHN, Jno w r a z l a w, PROVINZ POSEN.

Nur 2 1/2 Mark. Oftet 1 Kistchen ff. Weihnachtsbaum-Confekt, ca. 450 Stk. reizende Neuheiten, sort. enthalt. gegen Nachnahme, 3 Kistchen ff. 7. Vortheil für Wiederverkäufer. Kiste u. Verpackung bederene nicht. Allein preisw. zu beziehen durch die Zuckerwaarenfabrik von H. Flomming, Dresden, Bettendorferstr. 4.

Für Hautkranke.

Sprechst. 9-10 u. 3-4. Dr. Jessner, Königsberg i. Pr., Kneiph. Langg. 35.

A. Falkenburger, Baugeschäft

Berlin NW., Dorotheenstrasse Nr. 56. An- und Verkauf von Effekten, speciell von 3 1/2 % Rentenbriefen preussischer Provinzen zu constanten Bedingungen. Einlösung von fälligen Coupons und Dividendscheinen.

Granit-Porzellan-Service für 12 Personen 30 Mark.

Special-Geschäft für Ausstattungen in weissen wie bunten Tafel-Service Glaswaaren etc.

A. Ménard, Bromberg, Friedrichstrasse 47. In grösster Auswahl Kronen-, Hänge- und Tisch-Lampen Candelaber, Figuren u. Säulen etc. Feinste Lederwaaren Majolica-Lager.

Recht russische Gummischuhe.

Das Beste vom Besten Meinhold's Accord-Zither

mit patentirten unterlegbaren Notenblättern.

In Hunderten der beliebtesten Stücke vorrätig.

Ohne jede Notenkenntniss sofort zu spielen.

Preis mit Schule, 20 der besten bekannten Lieder, Stimmgitarre, Stimmpfeife, Schlagring, Notenpult, in elegantem Carton verpackt, nur 15 Mk. Notenblätter zum Unterlegen a St. 25 Pfg.



Das vollkommenste u. beliebteste Instrument der Gegenwart.

Noten z. Unterschieben.

Außerdem empfehle sämtl. andere Instrumente wie: Polypheon, Orphenion, Ariston, Ariosa, Helikon, Intona, Schweizer Werke, Handharmonikas, Violinen etc. etc. in reicher Auswahl zu beispiellos billigen Preisen.

W. Chun, Berlin SW. 46, Anhaltstr. 10, Musikinstrumenten-Verkaufhaus. Versand nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Russische Gummischuhe (Prowodnik) General-Depôt bei M. E. Philipp, Berlin W., Leipzigerstr. 101-102, Equitablehaus. Preislisten und Musterpaare stehen zu Diensten.

Richters Anker-Steinbankkasten

Stehen nach wie vor unerreicht da: sie sind das beliebteste Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andere Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die ersten Anker-Steinbankkasten sind das einzige Spiel, das in allen Ländern ungetrübtes Lob gefunden hat, und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art bestehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma elkt die neue reichillustrierte Preisliste kommen, und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten.

Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: Richters Anker-Steinbankkasten und weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke Anker scharf als unecht zurück; wer dies unterlässt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Die echten Anker-Steinbankkasten sind zum Preise von 1 Mk., 2 Mk., 3 Mk., 5 Mk. und höher vorrätig in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.

Neu! Richters Gebuldschule: Et des Columbus, Vltzableiter, Zornbrecher, Grillentöter, Nützgeist usw. Preis 50 Pfg. Nur echt mit Anker!

E. D. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferanten, Rudolfsstadt (Züringen), Nürnberg, Olten, Wien, Rotterdam, London E.C., New-Port.



Hausfrauen werden viel sparen wenn sie ihren Bedarf aller Art von Webwaaren and Wäsche, Leinen, Lächer, Stoffe u. s. w. von uns, reell aus erster Hand, direkt von den Webstühlen beziehen. - Viele Anerkennungen. Proben franko. - Aufträge ab 20 Mk. portofrei. Schlesische Handweberei-Gesellschaft Hoppel & Co., Mittelwalde i. Schl.

Großmittel (Bestandtheil: Jodophenylammon) bisher unübertroffen in Wirkung, heilt frische Frostschäden, sowie sogar veraltete Beulen, wie es glaubhafte Zeugnisse beweisen. Zu beziehen in praktischer Ausstattung pro Glas 75 Pfg. aus der Adler-Apotheke zu Weidenburg von A. Oehmke.

Schnitzel per Centner 15 Pfg. giebt ab Zuckerfabrik Marienwerder. Mehrere hundert Ctr. gutes, gesundes Pferdeheu 2. Schnitt, sind zu verkaufen. (980) Feldt, Rosenau per Rotokto.

Passendes Weihnachtsgeschenk! Hochfeine Harzer Hohlroller (Stamm Trute) m. langen u. schönen Touren, versendet auf 14 tägige Probezeit (960) Lehrer Sordel, St. Eylau.



Geschäfts-u. Grundstücks-Verkäufe und Pachtungen.

Ein in einer sehr belebten größeren Provinzialstadt mit Garnison und Gymnasium, in bester Geschäftsgegend belegenes (1293)

Leinen- & Bäschegeschäft

mit guter Kundschaft, das einzige am Orte, ist anderer Unternehmungen wegen, mit kompletter Ladeneinrichtung zu verkaufen. Das Geschäftslocal nebst Wohnung ist noch auf 2 Jahre gemiethet, kann auch weiter behalten werden.

Unconvrante Artikel sind nicht am Lager, die Kundenstände brauchen nicht übernommen zu werden. Meldungen werden brieflich mit Aufschrist Nr. 1293 durch die Expedition des Gefelligen erbeten.

Baugeschäft nebst Holzhandel und Dampfzägelwerk, i. Umf. 120- bis 150 000 Mark, billig, bei 3000-6000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Hypothek mit 2 und 4 1/2 % verzinslich. Offerten unter Nr. 8316 an die Expedition des Gefelligen in Graudenz erbeten.

Ein kleines, flottgehendes (1250) Materialwaaren-Geschäft hat zu verkaufen A. Kunzki, Elbing, Petristraße Nr. 3.

Hotel-Verkauf. Mein in Köslin belegenes Hotel mit verbundener Gastwirthschaft, will ich bei 12-15 000 Mark Anzahlung sofort verkaufen. Näheres bei Tulle in Köslin, Pommerscher Hof. (1254)

Geschäfts-Verkauf. Infolge Ablebens meines Mannes bin ich Willens, das von demselben seit 31 Jahren mit gutem Erfolge betriebene Manufaktur- und Leinwandwaarengeschäft nebst dem in bestem baulichen Zustande befindlichen Hause zu verkaufen resp. zu vermieten. Selbstkäufer wollen sich melden bei Wwe. Emilie de Beer Danzig, Fischmarkt 25.

Ein besseres Restaurant mit guter Kundschaft, in bester Lage Gnesens, ist krankheits halber sofort oder später billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 1302 an die Expedition des Gefelligen erbeten.

Eine Dampf-Schneidemühle in sehr holzreicher Gegend, 5 Jahre im Betriebe, m. einer 40 HP. liegenden Maschine n. Cornwalles, 1 flect'schen Walzengatter, e. Horizontalgatter, e. Kreisäge u. Aufzug, dazu im selben Betr. eine Mahlmühle m. 3 Gängen, die z. Lohnmüllerei fortwährend Beschäftigung haben, nebst den dazu gehörigen Wohn- u. Wirthschaftsgebäuden soll Familienverh. halber unter sehr günstigen Bedingungen billig verkauft werden. Melb. briefl. m. Aufsch. Nr. 1303 d. d. Exped. d. Gefell. erb.

Hotel-Verkauf. Mein i. gr. Stadt Norddeutschl. an der Hauptstraße geleg. Hotel will ich grös. Untern. weg. verkaufen. Bedent. Frequenz, g. Renomme, 20 Zimm., vorz. Einrichtung. Große Tages-Restaurant. Gest. Offert. unter 6961 a. d. Exped. d. Danziger Zeitung, Danzig. (1262)

Günstiger Gelegenheits-Kauf. Ein Grundstück, ca. 80 Morg. groß, sehr guter Boden, schönste Flußweiden, reichlich Dorf u. Holz, schöner Obstgarten um d. Gebäude, kompl. Inventarium, reichliche Futtervorräthe vorhanden, „eine wahre Goldgrube“ für einen strebsamen Landwirth, auch f. Rentiers sehr gut geeignet, soll sofort oder später für 19 000 Mark verkauft werden. Gest. Offerten werden brieflich mit Aufschrist Nr. 1253 durch die Expedition des Gefelligen in Graudenz erbeten.

Sehr günstige Kaufgelegenheit. Eine in Rummelsburg i. Pomm. seit 25 Jahren mit gutem Erfolge betriebene Gastwirthschaft, verbunden mit flottem Materialwaarengeschäft und Destillation, sowie Regelmäßig und großem Garten, steht Veränderungs halber zum Verkauf. Zur Uebernahme des Grundstücks sind 10 000 Mark erforderlich. Meldestanten belieben ihre Offerten brieflich mit Aufschrist Nr. 1235 an die Expedition des Gefelligen in Graudenz einzufenden.

Ein gut verzinsliches (1217) Haus m. verkehrreichstem Stadtviertel, wo ekt Schankwirthschaft betrieben wird, aber auch zu jedem anderen Geschäft sich eignet, ist von sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unt. A. Z. 400 postlag. Elbing erb.

Die zu der Bierverleger Rud o l f Schul z'schen Kontursmasse in Osterode Ostpr. gehörigen (1212)

Grundstücke

Burgstraße Nr. 8 und Burgstr. Nr. 10 sollen am 21. Dezember d. J3. Nachmittags 4 Uhr freihändig verkauft werden. Der Verkaufstermin wird in dem oberen Saale der neuen Wollschlucht, Burgstr. 10, abgehalten werden. S. Grund, Verwalter, Osterode Op. Meine in Pommern belegene Ziegelei mit mächtigem Thonlager, 4 Kilometer Chaussee von einer größeren Kreisstadt und 2 Bahnhstationen gelegen, bin ich Willens, an einen tüchtigen und kautionsfähigen Fachmann zu verpachten. Meldungen werden brieflich mit Aufschrist Nr. 1255 durch die Expedition des Gefelligen, Graudenz, erbeten.

Ziegelei

zu verpachten unter günstigen Bedingungen in Carlswalde bei Rosenberg Wpr. Spiegelberg.

1 Mehlhandlung n. Materialw. i. e gr. Ort, Bahnst., i. Näh. Danzigs, sof. od. spät. z. überg. z. Ueberr. f. 3-400 Mk. Fr. Dach, Danzig, Hg.-Gef. 111, pt.

Hausverkauf.

Meine beiden Gdgrundstücke, Oberbergstr. 11 nebst einem Garten resp. Bauplatz und Nr. 12, in welchem seit langer Zeit ein Material- und Destillationsgeschäft mit gutem Erfolge betrieben, will ich Fortzugshalber im Ganzen auch getrennt preiswerth bei angemessener Anzahlung verkaufen. A. Nord, Graudenz.

Suche m. 12-15 000 Mk. ein H. Gut mit mindestens gutem Hogenboden zu pachten oder auch zu kaufen. Off. mit Aufschrist Nr. 922 befördert die Expedition des Gefelligen in Graudenz.

Geldverkehr.

12 000 Mk. a 5 pCt. werden per 12000 Mk. sofort innerhalb 2 1/2 % der gerichtlichen Taxe zur 2. Stelle gesucht. Offert. v. Selbst-Darlehern bef. die Expedition der Elbinger Ztg., Elbing unter F. 411. (1128)

Auf ein im Kreise Graudenz gelegenes Wassermühlengrundstück (zur ersten Stelle) wird ein Kapital von 9000-10 000 Mk. zu 4 1/2 % Zinsen sofort zu leihen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt Rechtsanwalt Pitsch in Graudenz

Viehverkäufe.

12 sehr schöne springfähige (568) Holländer Bullen von Herdbuchthieren stammend, stehen in Grodziczno bei Montowo Wpr. zum Verkauf.

110 Ctr. Mastvieh stehen in Gut Mejsionskowo bei Radost Wpr. zum Verkauf. (1225)

300 Stück fette engl. Lämmer u. Hammel verkauft Targomisko b. Löttau Wpr. Fette Kälber u. Kälber zur Zucht von einigen Tagen bis 4 Wochen alt, veräußlich in Konten v. Micewo.

40 fette Schweine stehen zum Verkauf in Dom. Gr. Konjod. (1210) E. Trendenfeld.

10 Läuferchweine stehen in Form. Jamielnicz per Jamielnicz Wpr. zum Verkauf. (1234)

1 guter Jagdhund braun, 3 1/2 J. alt, ist billig zu verkaufen b. Wessker W. Wiatkowaki, Trzianno bei Rynsk Wpr. (1063)

Habe von 9 Monat alt einen kurzhaarigen braunen Sühnerhund welcher schon ziemlich gut abgeführt ist, zu verkaufen für den billigen aber festen Preis von 40 Mark ab hier. Anfr. an Unternehm. Janz, Garnseedorf (1077) per Garnse Westpr.